

# Blumenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Blumenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Seidenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Wird der Industriellen Arbeiter-Gewerkschaft  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Zeitfall. Werbeführer: Reichsamt für Sozialfragen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 464 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Seidenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 27. April 1932

12. Jahrgang Nr. 93



## Ein Weltbrand droht!

„Krieg noch vor Ablauf von zwei Monaten“

### Am 1. Mai Kampfaufmärsche! Betriebe voran!

Völkerbund, Militär, bürgerliche und sozialdemokratische Presse wollen die Massen in einen neuen, furchtbaren Krieg hetzen!

#### Japaner verhaften Dschinabahn-Angestellte

(Eig. Meld.) Mukden, 26. April.

Die mandchurische Polizei hat wiederum 48 Sowjet-rußen und zwar Angestellte der Dschinabahn, verhaftet mit der Anklage, sie seien „Mitglieder einer allrussischen Terrororganisation“, die 300 Mann umfasse und von 3000 anderen Russen unterstützt würde zum Zwecke der Organisierung von Sprengstoffattentaten auf Truppentransporte.

#### Der Kriegsminister Japans droht offen mit der Truppenentfaltung gegen die Sowjetunion

In einem Interview, das der japanische Kriegsminister Araki der Korrespondenz des „Reit Harrier“, Andreo Biellis, gab, lautet die entscheidende Stelle in wörtlicher Uebersetzung:

„Die Situation in der Mandchurien verwickelt sich in der Tat und wird immer ernstlicher. Es ist möglich, daß wir bald gezwungen sein werden, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Unsere Militärbefehle werden warten und wachen. Sie sind entschlossen, im Ernstfälle Truppen gegen die Sowjetunion einzusetzen.“

#### „Noch vor Ablauf von zwei Monaten...“

Die Spannungen in Ostasien sind durch die französische Intervention in China und die japanische Militärvorgänge in der Mandchurien in der letzten Zeit außerordentlich gesteigert worden. In der letzten Zeit sind die Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion immer mehr gespannt worden.

Let, ein Generalstabschef, äußert heftige Angriffe gegen die Sowjetunion, die Japan zum Krieg provozieren. Er fordert den japanischen Imperialismus, als den Vorläufer der Zivilisation im Fernen Osten und schloß seine Rede mit den Worten: „Noch vor Ablauf von zwei Monaten wird Japan der Sowjetunion den Krieg erklären.“

#### „Mandschurei ist die Operationsbasis“

Der amerikanische Brigadegeneral Henry J. Reilly veröffentlichte einen Artikel in der „Sunday American“, in dem er erklärt, daß der Krieg gegen die Sowjetunion unvermeidlich sei. Wörtlich heißt es:

„Japans militärischer Einfall in die Mandchurie hat nicht nur dieses gewaltige Territorium und seine breite Millionen zählende Bevölkerung von China losgerissen und Japan die Kontrolle der Eisen, Kohlen- und landwirtschaftlichen Reichtümer dieses Landes verschafft, sondern ebenfalls die Operationsbasis zu schaffen für die japanischen Pläne, für den Augenblick, wo der Krieg gegen die Sowjetunion seinen Anfang nimmt.“

#### Kriegsvorbereitungen in Deutschland

Die „unparteilichen“, „hallischen Nachrichten“ bringen gestern in einem Leitartikel eine wüste Heße gegen die Sowjetunion. Nicht nur, daß die alte Lüge von der schweren Erkrankung des Genossen Stalin wieder erneut aufgewärmt wird, es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß der Faschismus in Italien wirtschaftlich gefahrlos sei als die Wirtschaft in der Sowjetunion, es werden die alten Märchen von den sowjetrussischen Truppenzulammenziehungen an der mandchurischen Grenze wieder aufgewärmt. Kurz, es wird eine mahlole Heße gegen die Sowjetunion entfaltet mit dem Ziel, die geistigen Kriegsvorbereitungen zu steigern. Bezeichnend ist der letzte Satz dieses Artikels:

„Für die deutschen an Ausland gegebenen privaten und öffentlichen Kredite würden sich dann allerdings die oft genug erhobenen Warnungen als gerechtfertigt erweisen.“

#### Der „Vorwärts“ macht Ablenkungsmanöver

Nachdem die sozialistische Presse die Kriegesgefahr bisher als „kommunistische Unruhmärchen“ abgetan hat, kann sie heute angesichts des Zerfalls der Frage diese lächerlichen Formulierungen nicht mehr anwenden. Deswegen gibt der „Vorwärts“ jetzt an die Kriegsgefahr zu, schreibt aber, daß der Völkerbund den Krieg schon vermeiden“ wird.

Das ist die Kriegsvorbereitung! Die bürgerliche und die sozialdemokratische Presse teilt sich in die Aufgabe, die Massen für den Krieg zu gewinnen oder die Nachsichtigkeit des Völkerbundes einzuschärfen. In diesen Tagen gilt es in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle konkret die Frage zu stellen: Wie beschließen wir Arbeiter gemeinsam an der Stelle, wo wir stehen, die Gefahr des Krieges, mit dem die Kapitalisten die Sowjetunion überziehen wollen!

## Vor Einführung der Dienstpflicht

Verbotsfeldzug gegen den kommunistischen Jugendverband — Auflösung des Reichsbanners Dienstpflicht für die Arbeiterjugend — Gesekentwurf an den Reichstag bereits ausgearbeitet

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. April.

Der Reichswehr- und Innenminister Groener hat gestern dem Reichspräsidenten Hindenburg über die Reichsbannerfrage Bericht gegeben. Groener schlägt vor, die Auflösung der Schutz-Abteilungen des Reichsbanners dem völligen Abbau aller Abwehrmaßnahmen im Reichsbanner folgen zu lassen und es ganz in einen „Verband republikanischer Reichsbanner“ umzuwandeln.

Am Reichsinnenministerium ist ein Plan Groeners vor der Verabschiedung der Jugendorganisationen durch die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht fertiggestellt worden. Er ist gestern ebenfalls Hindenburg vorgelegt worden. Die Arbeitsdienstpflicht soll sowohl durch staatliche Organisationen wie durch staatliche Verbände durchgeführt werden. Die Dienstpflicht soll auch körperliche, d. h. militärische Ausbildung der Jugend umfassen.

Das Scheinverbot der SA bildet den Ausgangspunkt dieser faschistischen Maßnahmen der Groener-Brüning-Regierung. Wärmend ist die Fertigstellung der Pläne auf die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Dem zum 9. Mai einberufenen Reichstag wird eine Gesetzentwurf des Brüning-Groener-Kabinetts vorgelegt werden. Es ist klar, daß durch die Heranziehung der „Arbeitsverbände“ deren Verabschiedung eine beschlossene Sache ist und diese Maßnahmen gleichzeitig das geplante Verbot gegen den kommunistischen Jugendverband bedeutet.

Jetzt müssen die Reichsbannerarbeiter auf diese Pläne Groeners mit dem Zusammenstoß mit ihren kommunistischen Kameraden zu gemeinsamen antifaschistischen Kampf antworten.

#### Wolfschacht-Jugendbegegnung ruft zum Kampf gegen drohendes KJVD-Verbot!

(Juguarbeiterkorrespondenz)

Bei der Mittagsstunde auf dem Wolfschacht, Eisleben, entspann sich vor einigen Tagen unter den Juguarbeitern eine erregte Diskussion gegen Groeners Verbotsschritte gegen den KJVD. Einer in der Wäschung vorliegenden Resolution, in der u. a. gesagt wird:

„Wir Juguarbeiter vom Wolfschacht beobachten mit größter Empörung die Verbotsschritte Groeners gegen den KJVD. Ein solches Verbot wäre nicht nur ein Schlag gegen die Mitglieder des KJVD, sondern gegen das gesamte Jungproletariat. Wir werden mit allen Mitteln gegen ein solches Verbot kämpfen.“

Stimmte die Jugendbegegnung fast reiflos zu. Selbst Mitglieder der SA sprachen sich gegen ein Verbot des KJVD aus. Ein Teil der Jugendbegegnung hat bereits die richtige Antwort gegeben. In den letzten Tagen traten weitere 7 junge Betriebsarbeiter vom Wolfschacht dem kommunistischen Jugendverband bei.

Die Jungkommunisten in den Betrieben der Mansfeld AG müssen besonders jetzt in diesen Tagen im Kampf gegen die Einführung des Kampferkämpfers-Systems, gegen die Kriegsvorbereitungen beweisen, daß sie in vorderer Reihe stehen, wenn es gilt, die Rechte der Arbeiterjugend gegen die Unterdrücker zu verteidigen. Nur im aktiven Kampf für die Interessen der Jungproleten erobern wir die Betriebsjugend.

## Siegreicher Wohlfahrtsarbeiterstreik

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 26. April.

Die von den Sozialdemokraten mit allen Mitteln unterstützte Dortmunder Stadterwaltung hatte aus Anlaß der Osterfeier Tage von ihren Wohlfahrtsarbeiterinnen verlangt, daß sie die beiden ausgelassenen Schichten nacharbeiten müßten, sonst würden die Tage vom „Lohn“ abgezogen. Der rote Bauarbeiterverband stellte die Forderung, die Tage ohne Nacharbeit zu bezahlen. Die Stadterverwaltung lehnte dies ab.

Daraufhin traten am vergangenen Dienstag die Wohlfahrtsarbeiter der Baustelle An dem Teich in den Streik. Hier stand den rühmte die Arbeit, worauf die Stadterverwaltung genötigt war, der geschlossenen kämpfenden Belegschaft nachzugeben, der Bezahlung der beiden Oftertage ohne Nacharbeit zuzustimmen.

## Von Wels zu Hitler

(Eig. Drahtm.) Eberswalde, 27. April.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Lindemann von Eberswalde ist nach dem Wahlsieg nach Bekanngabe des Wahlergebnisses zur NSDAP übergetreten.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. April.

In der Stadterverordnetenfraktion der Sozialdemokratischen Partei ist es zu heftigen Differenzen gekommen. Bei der Auffassung der Stadterverordneten zum Reichstagswahltag hat der Parteivorstand den Vorsitzenden des Berliner Volksrats, den Stadterverordneten Slatau, der gleichzeitig Vorsitzender der Berliner Stadterverordnetenfraktion ist, nicht mit ange stellt. Dieser Beschluß hat Herrn Slatau empört, daß er nunmehr seine Posten niedergelegt hat.

In Berlin wird allgemein die Auffassung vertreten, daß sich Slatau durch sein Vorgehen gegen die SPD den Weg zu den Nazis freihalten will.

Zu blutigen Zusammenstößen in Horthy-Ungarn zwischen Bauern und Gendarmen kam es in einer Ortschaft bei Klausenburg, wo ein Bauer schwer verletzt und zwei getötet wurden.

## Mansfeld-Verhandlungen gescheitert

(WZ.) Eisleben, 27. April.

Dienstag fanden in Eisleben Verhandlungen zwischen der Mansfeld-AG und den Gewerkschaften über den Mantelvertrag statt. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Parteien wollen sich nunmehr an den zukünftigen Schlichter wenden.



# Kommunismus — der Sieger im Massenstreik in Böhmen!

## Die bürgerliche „Prager Zeitung“ zum Ausgang des Bergarbeiterstreiks

Die bürgerliche „Prager Zeitung“ schrieb am 20. April, an dem Tage, an dem die Bergarbeiter Nordböhmens auf Befehl ihrer Reinerkennung einmündlich die Arbeit antraten: „Das große Outback, das mit sich die kommunistische Internationale vom Schauplatz des gewaltigen Ringens in Nordböhmen zurückzieht, besteht darin, daß die Krone der Bergarbeiter, die in Brüx zweimal aufmarschierte, nicht geschlagen ausgetrieben, sondern nach freiwilliger Einstellung des Kampfes intakt bleibt, daß die Massen an den kommunistischen Appell gewöhnt wurden, und die Autokratie der Führung nicht bloß unerschütterlich blieb, sondern durch Beschlässe der gestrigen Konferenz auch für eventuelle künftige Streiks festgehalten erscheint... Es ist daher eine Tatsache, daß der Kommunismus, der im nordwestböhmischem Bergbaubereich an Bedeutung stark zurückgegangen war, durch diesen Streik eine ganz unvorstellbare Wiederbelebung und Ausbreitung erfuhr, und abermals zu einer Macht geworden ist. Er ist der wahre Sieger nach dem Kampf. Man wird das politisch und vielleicht auch anders noch zu fühlen bekommen.“

## Rote Einheit am 1. Mai

Brüx, 26. April. Am 24. April fand die letzte Sitzung des Zentralen Streikschusses der Bergarbeiter statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, die Besetzung Zentraler Streikschusses in Reiderauschlag der Einheit der Berg-

arbeiter“ und künftige Streikaktionen auf den Schächten und in den Gemeinden und Bezirken in „Einheitsauschlag der Bergarbeiter“ umzuändern.

Gleichzeitiger beschloß der Zentrale Streikschuß, im ganzen Revier eine einheitliche Kundgebung am 1. Mai einzuberufen. Dieser historische Beschluß wird im ganzen Revier mit großem Enthusiasmus aufgenommen. In einigen Orten hatten die sozialdemokratischen Führer die Lösung auf, die sozialdemokratischen Bergarbeiter haben am 1. Mai überhaupt nicht zu demonstrieren, sondern „das Fest der Arbeit in geschlossenen Reihen und in einzelnen Gemeinden zu feiern.“ Diese Lösung wird das Gegenteil dessen erzielen, was sich die Sozialisten vorstellen.

Brüx zeigt uns den Weg! Der Formarsch des Kommunismus geht über die Auslösung gewaltiger Massenkämpfe der Betriebsarbeiter und Arbeitslosen, in deren Verlauf die revolutionäre Einheit der Arbeiter aller Parteien gegen Kapitaloffensive und Faschismus geschmiedet wird. Folgen wir dem Beispiel der böhmischen Kampfs!

In Albanien stießen Freiheitskämpfer mit Gendarmen zusammen. 15 Gendarmen wurden getötet. Aus Raça stieß die Polizei das Dorf Sushol in Brand, das vollständig zerstört wurde.

## Erfolgreicher Druckerstreik in Bulgarien

Sofia, 26. April. Nach fünfzigem Streik errichteten die Druckerarbeiter der Sofioter Drucker ein solches einen vollen Erfolg. Die Forderungen der Arbeiter auf Lohnsteigerung, Bezahlung der Überstunden, Einhaltung des Achtstundentages, regelmäßige Lohnauszahlung, Entlassung der sieben Streikbrecher, Anerkennung des Betriebsrates und der Gewerkschaftsorganisation (Unabhängiger Druckerarbeiterverband) wurden reichlich angenommen.

Sofia, 26. April. Beim bulgarischen Unterrichtsministerium laufen täglich Telegramme ein, in denen sich Lehrer der Gemeindeschulen und Gymnasien beschweren, da sie seit acht Monaten keine Gehälter mehr erhalten. Die Lehrerschaft ist hauptsächlich a mberühmter.

## Frauen durchbrechen Polizeifordon

Warschau, 26. April. In Jaradow führen die Hungernden, die Wochen ohne Unterbrechung gestrichenen Arbeitlosen das Rathaus. Frauen und Kinder marschieren an der Spitze, durchbrechen den Polizeifordon und drängen in die Magazinsräume ein, um ihre Forderungen zu demonstrieren. Auf dem Rathausplatz kam es zu langandauernden Kämpfen. Viele Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Es wurden ferner mit Karabinern bewaffnete Polizeikräfte eingesetzt.

London, 26. April. Nach den jüngsten gewaltigen Kundgebungen der Arbeitslosen von Newcastle, die in dem heftigen Straßenkampf in Ausland ihren Höhepunkt hatten, kündigt jetzt die Regierung eine Anzahl von Zugeständnissen an die Arbeitslosen an. Alle einseitigen Arbeitslosen werden ferner Woche mit Kostentransporten und Gebührentilgungen verortet werden, „soweit dies die Mittel gestatten“. Bisher hatten die Arbeitslosen abwechselnd wochenweise gar nichts erhalten.

## Plus oder Minus?

### Agrarkrise im Kapitalismus — Stürmisches Wachstum der Großlandwirtschaft in der Sowjetunion

Die Anbaufläche für Weizen betrug in der Sowjetunion im Jahre 1930 32 673 000 Hektar und im Jahre 1931 37 261 000 Hektar. Das Wachstum beträgt 14,4 Prozent. Es erfolgte auf Grund der Kollektivierung, der Entladung der Sowjetunion, der Verbesserung der maschinellen Technik in der Landwirtschaft. Immer größer wird der Anteil des sozialistischen Sektors (Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften), während die Einzelbauernwirtschaften an der gesamten Anbaufläche immer weniger beteiligt sind. Es wurden angebaut:

	1929	1930	1931
Von den Sowjetgütern	2,1%	6,4%	12,4%
Von den Kollektivwirtschaften	5,4%	42,5%	68,5%
Von d. Einzelbauernwirtschaften	92,5%	51,1%	19,1%

In den kapitalistischen Ländern dauert seit Ende des Krieges die Agrarkrise fast ununterbrochen an. Anfang 1931 sind die Weizenpreise so stark gefallen, daß ein Verkauf von Weizen sich nicht mehr lohnte und man vielfach das Getreide als Feuerung oder Viehfutter verwendete. In denjenigen Ländern, bei denen Weizen einen wichtigen Anbauartikel darstellt, ist eine starke Einschränkung der Anbaufläche eingetreten. Die Anbaufläche für Weizen betrug:

	1930	1931	Rückgang i. %
USA	24 742 000	22 237 000	10,1
Argentinien	8 613 000	6 999 000	18,7
Australien	7 370 000	5 661 000	23,2

Es muß doch am System liegen, wenn die Gegenläufe so ins Auge springen sind.

Sozialismus schlägt Kapitalismus! Kampf mit uns Kommunisten für ein freies sozialistisches Vaterland!

## Krieg? Hunger? Nein!

## Kampf mit uns für Sozialismus

### Die K. P. Frankreichs im Wahlkampf

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat sich mit aller Entschiedenheit in den Wahlkampf zur Neuwahl der Kammer am 1. und 8. Mai geworfen. Die Hauptlösung ihrer Wahlkampagne ist: „Gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion!“ Die ganze Wichtigkeit dieser Lösung geht aus der führenden Rolle hervor, die der französischen Imperialismus in der kapitalistischen Antisowjetfront spielt. Der zweite Hauptpunkt des Programms ist der Kampf gegen das Geld für die Arbeiterforderungen. Auf diesem Gebiete hat unsere Agitation die Massen tief aufgeweckt, angeleitet der großen Erwerbslosen (1,5 Millionen Vollerwerbslose, 4,5 Millionen Bergarbeiter) und der allgemeinen Verelendung der Masse in der jüngsten Periode. Auch die arme Bauernschaft leidet sehr unter der Agrarkrise. Die Schlussfolgerung der kommunistischen Plattform ist ein Aufruf an die Massen, sich den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise zu erzwängen.

Das Zentralkomitee hat als Richtlinien herausgegeben, die größten Anstrengungen auf die Hauptindustrieregionen und in diesen auf die wichtigsten Betriebe zu konzentrieren: Agitation innerhalb der Betriebe, Versammlungen vor den Toren der Betriebe, Werbung von Arbeitern aus der Großindustrie. 10 000 neue Mitglieder bis zum 1. Juni wurden der Partei als Ziel gesetzt.

Das Volksbüro hat beschlossen, eine besonders aktive Kampagne in Paris und dessen Vororten zu führen, wo die kommunistische Partei ihre stärksten Stellungen innehat, dies vor allem in einigen besonders wichtigen Wahlkreisen, die einen sehr rein proletarischen Charakter haben.

Der französische Imperialismus führt den Wahlkampf unter dem Gesichtspunkt der Einstellung der Massen auf den von ihm vorbereiteten kommenden Krieg. Sie ist kein Geld, keine Mühe, um die für den Krieg notwendigen nationalen Einheitsfront“ und für die Regierung eine „nationale Konzentration“ bei den jetzigen Wahlen aufzuheben zu bringen. Sammlung ihrer Kräfte, Zerlegung des Kommunismus, das ist ihre Devise. Hierbei leistet ihr die Sozialdemokratie gute Dienste. Obwohl bei allen letzten Abstimmungen über Heeresetat usw. in der Kammer lobend die „Einmütigkeit der Nation bis zu den Sozialdemokraten“ hervorgehoben werden konnte, bezeichnet jetzt Tarbier demonstrativ die Sozialdemokraten als den Feind. Er verurteilt die Sympathien der Bevölkerung auf diese Partei zu lenken, indem er die Arbeiter glauben machen will, die Sozialdemokratische Partei kämpfe wirklich gegen die Reaktion. Die Sozialdemokratische Partei verurteilt jedoch dieses Mandat, indem sie einen erbitterten und schamlosen Kampf gegen unsere Partei führt. Auch ihr Hauptfeuer ist gegen die Kommunisten gerichtet.

Die Taktik der K. P. Frankreichs ist die gleiche wie im Jahre 1928, die Taktik Klasse gegen Klasse. Diese Taktik kommt durch die Bemühung zum Ausdruck, die Kampagne der Einheitsfront der Arbeiter gegen die Bourgeoisie und alle ihre Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, zu erzwingen und folglich auch alle unsere Kandidaturen in der Stichwahl aufrechtzuerhalten. Das Hauptaugenmerk ist auf die Auslösung von Streiks und Arbeitslosenkämpfen gerichtet.

Die Partei hat in allen 616 Wahlkreisen ihre Kandidaturen aufgestellt. Ein Dutzend Massenbroschüren, ebensoviel Broschüren mit Material für die führenden Funktionäre, zahlreiche Bildplakate, drei Filme, mehrere Schallplatten mit Reden der Genossen Cahain, Marin, Duclos, Doriot, Dallant-Contreter usw. wurden herausgegeben. Die erste große Sammlung zur Schaffung des Reichsausschusses der Arbeiter wurde in Paris am 26. April in der Wahlversammlung in Paris durchgeführt. Die meisten der Wahlversammlungen finden mit Demonstrationen für die Forderungen der K. P. ihren Abschluß.

Der schwere Kampf unserer Bruderpartei gegen den französischen Imperialismus, den Hauptfeind des neuen Weltkrieges, den Verbündeten in Fernen Osten, muß international, ein gewaltiges Echo und größte Unterstützung durch die Weltarbeiterschaft finden.

## Frauen führen Krieg

von Emma P. Domberg

14. Fortsetzung. Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

„Quasch doch nicht,“ sagte ein anderer. „Wir können die Front nicht halten? Hast du denn keine Zeitung mehr gelesen? Wir liegen doch noch überall!“

Der Alte wurde wütend. „Du Verschloss, glaubst du das, was die da schreiben? Hast du keine Augen um zu sehen, was los ist?“

„Was wird denn sein, wenn wir verlieren? Wer soll dann den ganzen Krieg bestreiten?“

Sie zuckten mit den Schultern. „Auf jeden Fall wird es Arbeit geben. Die zerstörten Gebiete müssen wieder aufgebaut werden, es sollen Menschen und Material!“

„Ja, denn werden wir ja nochmal sehr geliebt werden, vorausgesetzt, daß wir nicht vorher noch ins Wallengrab schaukeln.“

„Glaubt du, mit tomms' beinah so vor, als ob sie den Krieg doch gemacht hätten, weil zuviel Menschen und zuviel Material da ist!“

In der Ecke am Fenster stand ein altes Klavier und fast jeden Abend spielte jemand. Sehr selten die gedrücktesten Soldatenlieder, zu denen dann wohl gefungen wurde — meistens etwas anderes: Bienen, Vögel, Mozart, es war merkwürdig. Da hörten sogar die Soldatenspieler auf und ließen ihre selbstgemachten Figuren auf den Brettern liegen, hoben die Köpfe und lauschten.

Luis unterhielt sich mit ihren Freunden, die sie bald gefunden hatte. Von den Fabrikern in der Heimat, wo jetzt in der Wehrzahl Frauen beschäftigt waren. Ein alter Krieger, der einen zerlitterten Brief in der Hand hielt, warf diesen Brief auf den Tisch und sagte: „Mein kleines Elfröden, zehn Jahre ist sie jetzt alt — ich hab sie so lange nicht gesehen — die muß jetzt die

ganze Wirtschaft allein führen. Meine Frau arbeitet in der Munitionsfabrik.“

„Ja, das ist ein Leben, wir sitzen hier und spielen Soldaten und daheim verkommt alles.“

„Früher haben sie uns etwas vom Familienleben und Staat erzählt! Die Familie sei die unterste Zelle des Staates — oder so ähnlich — und jetzt?“

„Jetzt geht die Familie zum Teufel und der Staat auch, der verfluchtige.“

„Was denkst du, als ich das letzte Mal zu Hause war habe ich geglaubt, daß meine Kinder mit mir den Hals fallen würden. Puffschagen! Was wiedererkant haben sie mich! Sie haben mich wie einen Fremden behandelt. Und als ich das Abends am Tisch saß und meine Frau mit dem Brot schnitt, da haben sie geguckt und am liebsten gemeint, weil sie gedacht haben, ich freffe ihnen alles weg.“

Die Augen der Männer, bei denen widem Aussehen man hätte glauben können, daß ihre Herzen von dem jahrelangen Blut und Dred hart geworden seien, wurden weich und naß. Den Alten, den Vätern mit den Wäntern zudee es verträglich um die Mundwinkel.

„Luis, hast du nichts gehört von zu Hause? Hast du keine Zeitung? Du weißt schon, was für eine?“

Luis verteilte Zeitungen und Flugblätter, Mitteilungen, die einen weiten Weg hinter sich hatten und aus Holland oder aus der Schweiz kamen. Eingehüllt in bürgerliche Zeitungen. Klänge Exemplare. Die Soldaten griffen gierig danach. Sie wollten über die wirklichen Zustände ein offenes Wort hören. Sie wurden weitergegeben. Niemand außer ein paar Getreuen wußte, woher sie kamen. Aber trotzdem konnte Luis nicht verhindern, daß sie alle ihre Nähe suchten und politische Diskussionen anknüpften. Sie mußte sich sehr in acht nehmen. Die Vorfehrer des Soldatenheims, eine Frau Major mit dem roten Kreuz auf dem Arm und dem Verbindekreuz an der Brust, schnüffelte. „Anpassen, die Alte hat Lunte gerochen“, war seit einigen Tagen die Parole.

Luis, die immer sofort Kontakt mit jedem einzelnen Soldaten hatte, der verläuft und verdreht von der Front kam, war der heiligste Mensch der Soldatenheim-Lante in Erlan.

Eines Tages kam ein Brief von der Mutter.

„Nanu? Soviel durchgelesen? Mit Luis? Schwarze Stellen im Brief? Sollte das nicht? — Natürlich — die Jenur!“ Man genherste also auch schon ihre Briefe.“

Der Brief behandelte, wie Luis aus den zusammenhanglosen Sätzen entnehmen konnte, einen letzten Fliegerangriff auf Köln. „Bomben abgeworfen... Häuser zerstört, Menschenleben vernichtet.“

Erst durch den nächsten Brief, der im Stadionsseiger eingewickelt lag, und als Druckgabe geschickt war, erfuhr sie das Nähere.

Man sah gerade beim Mittagessen — nur das Klappern der Löffel, das Schließen der heißen Suppe und das laute Summen einer Fliege an der Fensterkante war zu vernehmen — über allem lag die trübende Mittagshize, als ein neues Ereignis den normalen Tagesablauf änderte. Jetzt ertönte eine Glocke im Dorfe, die sich anhörte wie das Gedimm einer Vorortbahn und dann rief jemand ganz ferne:  $\beta - \alpha - \epsilon - \tau - \epsilon - \tau$ . Alles flüzte zum Fenster.

„Feuer?“ Wo?“

Ganz hinten am Horizont stieg eine riesige schwarze Rauchwolke auf. „Feuer! Da hinten ist doch“ — der Gefreite sprach das Wort „Munitionsdepot“ nicht aus — als eine furchtbare Explosion erfolgte, die die Fensterheben flitzend zerspringen ließ und die Menschen, die sich im Raum befanden, mit gewaltiger Wucht zur Erde warf. Der Gefreite, Luises Schreibstubeoffizier, harrie sie, am Boden liegend, freudeblich an, und dann begann sein Körper zu zittern und zu zucken. Er stand auf, sah an dem Tischchen hochstammend, und fiel gleich darauf wieder um; ihm um lag wie ein Besessener! — Paradieslos!

Die Truppen der Kommandantur hinsturzen, sah Luis durch das Gitterfenster zu ebener Erde, wie ein Trupp Soldaten nach vorne lief. Sie schlürzte aus dem Haus heraus auf die Straße. Die war plötzlich leer geworden. Drüben, an die geschlossene Mauer eines Hauses gelehnt, stand ein spindeldürrer weißhaariger Greis, den Kopf in den Nacken geworfen, in den Himmel starrend. Die Rauchwolke, einige hundert Meter weit, stiel aufsteigend in den Himmel steigend, zog herüber. Schwarz, die die Sonne verunkelnd. Ein Soldat kam angegert, wollte an Luis vorbei in das Haus der Kommandantur.

„Was ist los?“ fragte sie.

„Wo ist der Feldwebel“, schrie er.

„Weiß ich nicht, wahrscheinlich da unten“, und sie wies nach dem Keller.

Fortsetzung folgt.

# Rund um den Erdball

## Charbin — der „Vulkan“ im Fernen Osten Das Zentrum der weißgardistischen Interventionisten — Einmarsch der Japaner

Ein Sympathisierender bereitete als Vertreter einer englisch-französischen Firma China und die Mandchurien. Er war in Charbin gerade am Tage des Einmarsches der Japaner, erlebte in Schanhai den Kampf zwischen den Truppen des imperialistischen Japan und der 19. Armee, war in Hankau und Kanton, machte überall photographische Aufnahmen und sammelte Ein-drücke. Er stellt uns eine Reihe von Reportagen zur Verfügung, von denen wir die erste heute veröffentlichen.

Herbst 1931. An der sibirisch-mandchurischen Grenze herrscht bereits tiefer Winter, während ich noch vor einigen Tagen in Paris heiße Tage erlebte. Unter Zug, der die sowjet-mandchurische Grenzstation Mandchuria verläßt, ist nicht gerade übermäßig voll. Man kann die Passagiere an den Fingern abzählen. Dafür aber sind unter diesen wenigen Passagieren die verschiedensten Klassen und Sprachen vertreten. Engländer, Franzosen, einige Deutsche, Japaner, Mongolen und ein Türke. Als der Zug die Grenzstation verläßt, herrscht dort sojulgagen noch der Frieden. 21 Stunden dauert die Fahrt von der Grenzstation bis nach Charbin. Als der Zug sich Charbin näherte, bemächtigten sich der Passagiere eine immer größere Unruhe. Der Schaffner wollte Kanonendonner gehört haben und bald hörten es alle. War es Wirklichkeit oder Täuschung? Niemand vermochte es mit Sicherheit zu sagen.

Der Zug läuft im Bahnhof in Charbin ein. Nur einzeln werden die Passagiere herausgelassen. Papiere werden streng revidiert, neben einem chinesischen Beamten steht jetzt ein japanischer Offizier, Kanonendonner und Gewehrknallen. Vertreter der Hotels nehmen die Passagiere in Empfang.

„Gehen Sie nicht mit ihm“, ruft der Vertreter des einen Hotels, auf den Vertreter des anderen hinweisend, „mein Hotel liegt in der Feuerzone. Mein Hotel ist da vis a vis dem Bahnhof. Wenn es heiß wird, sind Sie gleich bei der Bahn und können abreisen.“

Die Stadt zerfällt in zwei Teile. Das Zentrum der Stadt ist fast nur von Europäern, zumeist Russen, besetzt. Es sind in der Mehrzahl weiße Emigranten, gewesene Offiziere der verfallenen Interventionistenarmee. Es gibt aber auch viele Sowjetbürger, Angestellte der Sibirischen Eisenbahn. Auf den ersten Blick bemerkt man nur Uniformierte. Ein buntes Gemisch, Alles trägt Uniformen. Chinesische Soldaten, mandchurische Polizei, japanische Offiziere und Europäer in Uniform.

„Wer sind denn die?“, frage ich den Hotelbesitzer. „Das sind unsere Truppen“, antwortet er stolz, „unsere kaiserlichen russischen Truppen. Ich selbst war früher Offizier in der kaiserlichen Armee und kämpfte später unter Gemonow. Jetzt hat unsere Stunde geschlagen. Der Einmarsch der Japaner bedeutet, daß der Krieg gegen die bolschewistischen Hunde nicht mehr fern ist. Und dann werden wir Abrechnung halten. Haha, von Charbin bis Moskau. Der Weg ist wohl weit, aber wir werden ihn siegreich zurücklegen.“

Charbin hat insgesamt 400 000 Einwohner, 300 000 Chinesen und in die 100 000 Europäer. Die meisten Europäer sind Geschäftsinhaber und viele von ihnen führen eine recht dunkle



Rikschakulis mit Schlitzen



Markt in Charbin.



Chinesische Kinder in Charbin.

Existenz. Keiner kann sagen, wozu sie eigentlich leben. Die Hauptindustrie der Stadt ist die Seifenfabrikation, d. h. die Industrie, die sich mit der Verarbeitung von Seifenspänen beschäftigt. Und dann gibt es noch eine Reihe Mühlen. Alles befindet sich, wie gesagt, in Händen der Europäer. Kaum daß man das Zentrum der Stadt verlassen hat, befindet man sich in der Chinesenstadt, die den Namen Fuchschiden führt. Ich wechsle das Bild. Niedrige Häuser und Lehmschütten. Die Armut harret mich von allen Seiten an. Unzählige Kinder auf den Straßen. Besonders lebhaft ist das Bild am Marktplatz. Es ist sojulgagen ein Fleckenmarkt. Wo man in europäischen Viertel vom Dollar spricht, spricht man hier von Pfennigen. Auf der Straße sieht man die Spuren der Kämpfe, die während der letzten zwei Tage hier getobt haben. Abgehobene chinesische Truppen haben die chinesische Bevölkerung geplündert. Es ist schwer vorzustellen, was es noch hier zu plündern gibt. Eingehende japanische Truppen haben von neuem geplündert.

Bertritt man so eine Wohnung, so bilden einen kalte Wände entgegen. Während im Hotel Dampfheizung und fließendes warmes Wasser gang und gäbe sind, gibt es in den meisten chinesischen Wohnungen überhaupt keine Heizvorrichtung. Die Leute schließen sich vor Kälte, indem sie den Körper in unabhägige Fellen hüllen. Ein magerer Chinese isst im Winter zehnmal so viel aus, als er im Sommer isst. Man sieht sich im Herbst an und legt seine Kleider erst im Sommer ab.

Schon weisen hier in der Chinesenstadt die meisten den Europäern aus. Europäer und Japaner sind gefürchtet. Man hat kein Vertrauen zu ihnen. Auf allen Lippen liegt die Frage: Was wird sein? Werden die Japaner schon hierbleiben? Man ist die eigenen Blutlanger losgeronnen und hat die Japaner auf den Hals bekommen. Mit Geld bilden die chinesischen Arbeiter auf die sowjetrussischen Angestellten der Dschinabahn. In ihnen haben sie kein Vertrauen gesehen, daß es Arbeiter gibt, die ein menschenwürdiges Dasein führen...

## Technische Eigenschaften

### Ein Lichtstrahl bremst Maschinen

Ein großer Prozentsatz von Betriebsunfällen ereignet sich an Maschinen, bei denen Messer, Stempel, Pressen u. ä. mechanisch bewegt werden: Nur allzu leicht wird die Hand des bedienenden Arbeiters von der Maschine erfaßt. Wegen des ungewohnten Arbeitstempes, das in der modernen Produktion herrscht, können derartige Unglücksfälle auch durch allgrößte persönliche Vorsicht noch schwer vermieden werden. Lediglich automatische Sicherheitsvorrichtungen können hier einen wirksamen Schutz bieten. Tatsächlich ist es jetzt gelungen, mit Hilfe der Fotozelle eine solche Sicherung zu schaffen. Die betreffende Gefährdungzone wird mit einem Lichtstrahl beleuchtet, der auf eine lichtelektrische Zelle trifft. Kommt nun die Hand des Arbeiters in die Gefährdungzone, so wird der Lichtstrahl unterbrochen. Im selben Augenblick wird durch die Fotozelle ein Strom eingeschaltet, der den Gang der Maschine so lange unterbricht, bis der Arbeiter seine Hand zurückgezogen hat.

### Gewebte Gummikleider

Kautschuk und Gummi sind als anpassungsfähige und leicht formveränderliche Materialien bekannt. Nun ist es gelungen, den Kautschuk in Form von Fäden zum Spinnen zu verwenden. Das Verfahren lehnt sich eng an die Kunstfaserfabrikation an. Man kann aus den Kautschukfäden gleichmäßige und — nach der Zufaserung — sehr widerstandsfähige Gewebe herstellen, die sich bei der Anfertigung von Netzen und Schläuchen sogar schon praktisch bewährt haben sollen.

## Kesselexplosion zerstört Fabrik

### Zahlreiche Arbeiter verschüttet

Mailand, 26. April. In der Kesselwerksfabrik Enia Biscosa von Pavia sind drei Dampfboiler explodiert, wobei zahlreiche Arbeiter verschüttet wurden. Bisher wurden zwei Schwerverletzte im Krankenhaus eingeliefert, jedoch befindet sich man, daß die Zahl der Verschütteten sehr groß ist.

In weitem Umkreis der Fabrik wurden von dem gewaltigen Aufbruch die Schelben zertrümmert. Der Betrieb muß eingestellt werden.

Man vermutet, daß die Inhaber der Firma selbst ihre Hand in Spiele haben, um so ihren Bankrott zu verkleinern.

## Kinobrand in Manchester

London, 26. April. Manchester's größtes Kinotheater, das „Capitol“, dessen Bautkosten über eine Million Mark betragen haben, ist durch ein Feuer vollständig zerstört worden. Von dem monumentalen Gebäude stehen nur noch die Grundmauern.

Das Feuer brach etwa 20 Minuten nach Schluß einer Vorstellung aus, so daß zur Zeit des Brandes das Theater leer war.

## 35 Verletzte infolge Explosion

II. Newport, 26. April. Wie aus Detroit (Michigan) gemeldet wird, explodierte im Geschäftsviertel von Highland Park eine Hauptgasleitung. Drei Häuser wurden zerstört und die Insassen unter den Trümmern begraben. Ingesamt wurden 35 Personen verletzt, darunter drei schwer. Ein Knabe wird noch vermisst. Der Feuerwehrgang gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, die Flammen zu löschen. Zwei Angestellte einer Kohlen-gesellschaft wurden verhaftet, da sie in dem Verdacht stehen, beim Auslösen von Kohlen in dem Keller eines Hauses die Gasleitung beschädigt zu haben.

## Wirbesturm in Amerika

Newport, 26. April. Ein schwerer Wirbesturm, der von außerordentlich kalten Wolkensbrühen begleitet war, richtete in den Staaten Arkansas, Tennessee, Kentucky und den benachbarten Gebieten großen Schaden an. Viele Telefon- und Telegrafienverbindungen sind unterbrochen, so daß manche Ortsgemeinden von der Außenwelt abgeschnitten sind. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind zehn Personen getötet worden. Die Zahl der Verletzten soll sehr hoch sein.

## Mord und Selbstmord im Grunewald

Eine berittene Schuppolstreife, die heute früh gegen 7 Uhr den Grunewald passierte, machte in der Nähe des Restaurants Pauls, der von der Königsallee abzweigt, Hand einlam ein rotes Sportauto, in dem ein junger Mann und eine junge Dame blühendstrahlend lagen. Der Mann, der bereits tot war, hielt in seiner verkrampften Hand einen Revolver, neben dem Führerfuß lag eine geleerte Selbstladefläske und auf dem Boden des Wagens waren mehrere verschlossene Briefe verstreut. Die junge Dame gab noch schwache Lebenszeichen von sich.

Kurz entschlossen sprang ein Polizeibeamter vom Pferde, setzte sich in den Wagen und fuhr so schnell wie möglich zu einem Sanatorium in der Hagenstraße im Grunewald. Dort konnte aber nur noch der Tod des Mädchens festgestellt werden. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich bei dem Mann um den 22 Jahre alten Richard Rath handelt, den einzigen Sohn eines bekannten Berliner Spielers, die tote wurde als die 21jährige Hanna Roehl aus der Gadenstraße 50 in Zehlendorf ermittelt. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist noch in rätselhaftes Dunkel gehüllt.

Das eine sieht fest, daß der Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat.

### Bankbote mit 10 000 Mark geflüchtet

Der Bote der Emder Bank, der Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Jacob Benning, ist mit einem Geldbetrag von 10 000 Mark, den er von der Reichsbank abholen sollte, verschwunden. Benning bekam auf der Reichsbank den Betrag auf seinen Wunsch in 20- und 50-Mark-Scheinen ausgehändigt. Er hat darauf im Auto das Weite gesucht und ist zunächst nach Meer gefahren, wo er den Wagen verließ. Seit dieser Zeit hat man keine Spur von ihm.

### Omnibus verunglückt

Rom, 26. April. In der Nähe von Livorno (Italien) überfiel sich in einer Kurve ein mit 22 Ausflüglern besetzter Omnibus. 21 Personen mußten schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Verantwortlich: Alfred Brendel, Berlin.

## Straßenraub am helllichten Tage

345 000 Mark Beute

II. London, 26. April. In Portsmouth wurde am Montag am helllichten Tage in einer der belebtesten Hauptstraßen der Stadt ein ungläublich fetter Raubüberfall ausgeführt. Die Räuber überholten in einem offenen Kraftwagen einen Bankbeamten, der in einer Tasche 23 000 Pfund (etwa 345 000 Mark) bei sich trug, und rissen ihm die Tasche im Vorüberfahren aus der Hand. Der den Bankbeamten begleitende Türhüter des Bankhauses sprang auf den fahrenden Wagen, wurde jedoch von den Räubern mit einem Schraubenschlüssel niedergeschlagen. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Räubern auf die Spur zu kommen.

## Goldfunde in Deutschland — rasches Ende

In dem hessischen Dorf Allenstein an der Eder ist eine Goldader entdeckt worden. Man hat einen Schacht von 14 Meter Tiefe gegraben, aus dem das goldhaltige Gestein gewonnen wird. — Bereits im Mittelalter wurde in dieser Gegend Gold abgebaut, aus dem sogar Dukaten geschlagen wurden. Später allerdings wurde der Betrieb eingestellt, da die Funde nicht mehr lohnend waren.



# Stegerwald deckt die Karten auf!

## Generelle Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen für 8 Millionen Arbeiter und Angestellte — Lohn- und Gehaltsabbau für weitere Millionen — Rüstet zu Streikämpfen unter Führung der RGO — Heraus zum Kampftag am 1. Mai!

### Die Gewerkschaftsführer im Komplott

Ein alarmierende Tatsache wird heute bekannt:  
In der ersten Nummer der neuen Zeitschrift „Weg zur Freiheit“ erscheint ein Aufsatz des Reichsarbeitsministers Stegerwald über die Sozialpolitik der Reichsregierung in den nächsten Monaten. In diesem Artikel stellt Stegerwald fest, daß die Lohn- und Mantelartikel für etwa 6 Millionen Arbeiter und Angestellte gefährdend sind. In einer Reihe von Fällen müsse man die Tariffrage nachprüfen und besonders in den für den Binnenmarkt arbeitenden Industrie die Löhne kürzen. Stegerwald betont ausdrücklich, daß dort, wo die Löhne reduziert werden, es in beträchtlichem Ausmaß geschehen wird. Für alle Mantelartikel wolle Stegerwald die generelle Herabsetzung der Entlohnung des Arbeitskrafts.

Wie weiter vermittelnd sind die in dem Artikel enthaltenen Auforderungen als Anpreisungen an die Schlichter vom Reichsarbeitsminister verfaßt worden.  
Der Artikel Stegerwalds ist von gewaltiger Bedeutung. Erstens wird hier klipp und klar die bevorstehende Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, die in den Mantelartikeln festgelegt werden, zugewiesen. Insbesondere wird klar ausgesprochen, daß die — bei dem Schlichterspruch im Buchdruckergewerbe schon durchgeführte — Herabsetzung der Entlohnung des Arbeitskrafts als generelle Maßnahme gedacht ist.

Noch schwerwiegender ist die Befestigung der von uns schon seit vielen Tagen ausgesprochenen Vermutung, daß alle nicht zum 30. April gefälligen Lohnsätze automatisch abfallen. Der gefürchtete „Abend“ muß unter dem Druck der nunmehr vorliegenden Tatsache folgerndes zum Artikel von Stegerwald schreiben:  
„Das ist wirklich harter Lohn! Der einzige Zeit machte Herr Stegerwald die Mitteilung, daß die Lohnsätze allgemein automatisch weiterlaufen würden. Jetzt spricht er von 6 Millionen Arbeitern und Angestellten, denen die Löhne gefährdet worden seien.“

Stegerwald betont ausdrücklich, daß die Lohnsenkung für einzelne Werke und Arbeitsgruppen, d. h. betriebsweise und gruppensweise, durchgeführt werden.

Es steht nunmehr fest, daß die noch in den Verträgen des Wirtschaftsjahres von Ende November vorigen Jahres angeführte „Beschränkung“ des Tarifvertrages jetzt durch die Schlichter und Unternehmer in Angriff genommen wird. Diese „Beschränkung“ sieht etwa so aus, daß den einzelnen Unternehmern die Möglichkeit gegeben wird, untertarifliche Löhne zu vereinbaren. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als die völlige Durchföhrung und Herabsetzung des Tarifvertrages.

Die Lohn- und Mantelartikel sind namentlich am 1. Mai für sechs Millionen Arbeiter und Angestellte gefährdend. Für Millionen tritt am 1. Mai ein tariflöser Zustand ein, wobei die Unternehmer mit Hilfe der Gewerkschaftsführer betriebsweise und gruppensweise ganz außerordentliche Lohnkürzungen vorzunehmen beabsichtigen.

Schlichter haben, wie bekannt, die Schlichter Lohnaufprüche für die Textilindustrie befristet, für das graphische Gewerbe und für das Bauwesen — im letzteren Falle stimmten die Gewerkschaftsführer offen für den Lohnabbau — gefaßt.  
Wir rufen die gesamte Arbeiterfront zur schärfsten Mobilisierung aller Kräfte auf. Der Versuch wird in der Hauptkategorie betriebs- und gruppensweise von den Unternehmern geführt. Auch die

Arbeiterfront muß sofort den Widerstand betriebs- und abteilungsweise organisieren.  
Für die RGO organisiert diesen Widerstand. Alle Klassenbewußten Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft müssen gemeinsam mit den RGO-Angehörigen die einheitliche Widerstandfront schaffen.

### Die nächste Etappe: 1. Mai

Ein Ausruhen auf Lorbeeren kann es nach dem 24. April nicht geben. Mit allen Kräften gilt es die Vorarbeiten zum 1. Mai zu treffen. Der 1. Mai muß den Kampfwillen der proletarischen Massen gegen den bevorstehenden Lohn- und Unterstützungsabbau zum Ausdruck bringen. Die Massen, die am 24. April für Liste 4 gestimmt haben, müssen am 1. Mai gegen den Angriff der Bourgeoisie, gegen den imperialistischen Krieg aufmarschieren.

## SPD Bergarbeiterbonze am Pranger

### Reichsbannerkameraden und Gewerkschaftskollegen von dem Bürokraten Gecks gegen Klassen-genossen mißbraucht — Antwortet mit weiterer Festigung der roten Einheitsfront!

U. A. Die Gewerkschaftsbürokratie bringt gegen die Arbeiterfront alles fertig. Sie baut die Löhne ab, sie organisiert den Streikbruch, und läßt dabei sehr gut, der wohlhabende Bergarbeiterführer Martin Geck in Korbberg fährt zum Beispiel meist 2 Klassen! Er kann sich das leisten, und wenn Martin doch noch hätte fährt, er muß eben reich sein!

Herr Martin Geck war derjenige, der bei der erfolglosen Ermittlung, die fürstlich in Merseburg stattfand, einem Schupo-Offizier das Telefon zur Herabsetzung von Arbeitslöhnen zur Ermittlung zur Verfügung stellte, während ein Mittelständler, ein Kleinrentner, der dem Schupo-Offizier galt sagte: „Dafür ist mein Telefon nicht da!“

Es ist bekannt, daß die herbeigeholten städtischen Arbeiter die Ermittlung nicht durchführten, sie ließen Klassenlojalität mit der auf die Straße gestellten Arbeiterfamilie!

Geck aber nennt nur das gegen die revolutionäre Arbeiterfront. Ein Hitler-Folkslist kann auch nicht anders handeln als er. Zum Beweise dafür sei angeführt, daß im Hause des Bergarbeiterverbandes der arbeiterlose Genosse Quack wohnte, der als ehemaliger Reichsbannerkämpfer von der SPD zur RGO übertrat. Dieser Genosse sollte jetzt auf das Betreiben des Herrn Martin Geck hin, ernannt werden. Dafür diene folgendes Schreiben zum Beweise:  
Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands  
Geschäftsstelle Merseburg  
Herrn  
W. Quack  
Hier.

Noter Brüderrain 58, Fernsprecher Nr. 616  
Merseburg, den 23. April 1932.

Herrn  
W. Quack  
Hier.

Teils Ihnen hierdurch mit, daß ich für rückständige Miete gezwungen bin, die städtischen Mittel und sonstigen Sachen, wie Stroh, Schrot, etc. im, bei Räumung der Wohnung zurückzubehalten. Ich mache darauf aufmerksam, daß ein unbemerktes, heimliches Wegbringen dieser Sachen zwecks Mißbrauch durch die zuständigen Behörden geahndet werden kann.  
I. A. M. Geck.

Das Dokument ist heutzutage genug! Aber es kommt noch besser. Der Genosse Quack zog vor einigen Tagen freiwillig aus und zwar in ein Haus, in dem er schon früher einmal wohnte. Das Sozialistisches Büro schickte eine Gruppe Reichsbannerleute, die das Haus nahmen der früheren Mietschuld aus der Wohnung vertrieben sollte! Ein Reichsbannermann machte gegen Quack, mit dem Revolver gegen den Genossen Quack vorzugehen!

Selbst wurde eine Selbstschußwaffe der Erwerbslosen eingeleitet, und die Reichsbannerarbeiter, die von Geck aufgewiegelt waren, zogen sie in dessen Wohnung zurück. Dort kam es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen den Arbeitern und Bonzen, denn einige Reichsbannerleute hatten doch erkannt, daß sie von dem Bürokraten mißbraucht wurden.

Reichsbannerkameraden, Gewerkschaftskollegen, die ihr Leben hungert wie die revolutionären Erwerbslosen, schließt euch zusammen gegen eure gemeinsamen Feinde, die kapitalistischen Ausbeuter und gegen die Leute, die auf Seiten der Ausbeuter stehen. Das sind die Führer, denen ihr bis heute nachfolgt. Her zur roten Einheitsfront! Heraus zum Kampf des Proletariats!

## „Krisentongreß“ und Jungbuchsdrucker

(Jungarbeiterkorrespondenz)

U. A. Während der Tagung des Krisentongresses der DGB-Verbandsräte kam die Bürokratie des Verbands der deutschen Buchdrucker mit den Unternehmern zusammen, um über die neuen Verschlechterungen auf tariflichem Gebiet, sowie über den neuen Lohnabbau zu verhandeln. Auf dieser Zusammenkunft sprach ein Professor, dieser betonte in einer Rede, daß die Löhne der Buchdrucker den Löhnen anderer Industriezweige gegenüber viel zu hoch seien. Die Unternehmern würden daher aufgemuntert, zumal sie bei dem vorhergegangenen 15prozentigen Lohnabbau keine Streiks von Seiten der Arbeiter gespürt hätten, sehr angreifbar zu werden. Es forderten somit 60 Prozent Lohnabbau für alle Verträge im graphischen Gewerbe. Das wurde jedoch den sogenannten Vertretern der Arbeiter „erlaubt“ zu nie!

Die Verhandlungen wurden zum Schein abgebrochen und für den 16. April neu angelegt. Der „Krisentongreß“ berückichtigte freudig, daß die Verhandlungen abgebrochen seien und somit hätten die Arbeitervertreter neue Verschlechterungen verhandelt!

Doch lange währte die Freude nicht, denn am 16. April gingen die Lohnverhandlungen vom neuen los, während auf dem tariflichen Gebiet die Bezahlung der Ferien für Arbeiter von 100 Prozent auf 70 Prozent herabverhandelt wurden, so erreichten die profitierenden Unternehmern, trotz des Verhandlungsabbruchs der Arbeitervertreter einen neuen Lohnabbau bis zu 25 Prozent, mit dem sich die Herren Gewerkschaftsbürokraten völlig einverstanden erklärten!

Am schlimmsten wirkt sich dieser ungeheure Lohnraub an den Lehrlingen, die im 2. Lehrjahr stehen, aus. Da der Lohnraub von 192 Markt (dabei noch kein Ortszuschlag) nur an den Lehrlingen, welche sich in den letzten 3 Lehrjahren befinden, durchgeführt wird. Demnach beträgt der Lohnraub für das 2. Lehrjahr 25 Prozent, für das 3. Lehrjahr 16 2/3 Prozent und für das 4. Lehrjahr 12 1/2 Prozent.

So, Jungarbeiter, steht deine Lohnliste aus:  
Vor dem Lohnraub:  
Grundlohn . . . . . 16,18 Markt  
Abzüge . . . . . 0,99 Markt  
zu zahlen: 15,19 Markt

Nach dem Lohnraub:  
Grundlohn . . . . . 11,34 Markt  
Abzüge . . . . . 0,84 Markt  
zu zahlen: 10,20 Markt

So sieht der Verfall der „einer“ Hammerwerkstattgewerkschaftsbürokraten an uns Jungbuchsdrucker aus. Das ist die Politik des „Heinern Lebens“, aber noch nicht genug damit, auch den Vollarbeitern beträgt 15 Prozent genommen und den Lehrlingen abermals der Lohn gestrichen. Das bedeutet in einer Zeit von 4 Monaten 40 Prozent Lohnabbau!

Jungbuchsdrucker, reißt euch ein in die Kampffront! Lebt es ab, am 1. Mai mit der „Einigen Front“ einen sogenannten Arbeiterparteiübergang zu machen, demonstriert am 1. Mai in der roten Einheitsfront unter Führung der RGO und des RVD gegen Lohnraub und Faschismus, Angriff und Streik gegen Lohnraub ist die beste Verteidigung!

### Druck gegen das Ausbeuterpack in Film-Wolken

U. A. Bei den Arbeitslosengruppen acht man sehr dazu über, einfach die Arbeitslosen nach den Film-Wolken zu folgen und dort legt man ihnen einen fertigen Arbeitslosenschein zum Unterschreiben vor. Es wird ein hohnverächtiger Druck ausgeübt. Einzelne Kollegen haben unterschrieben, andere haben das aber abgelehnt. Die Betriebsführer haben den Arbeitern gesagt: „Ihr braucht doch nicht immer gleich zum Betriebsrat zu rennen.“

### 10,8 Prozent Krankenbestand in der Kunststoffe

U. A. Infolge der ungeheuren körperlichen Anstrengung der Arbeiterinnen in der Kunststoffindustrie liegt ein Krankenbestand von 10,8 Prozent fest. Das ist außerordentlich hoch und der Prozentfuß ist zurückzuführen auf eine Antriebskraft, die mangelhaft der Beschäftigten zuteil wird. Die Arbeiterinnen vor allem wegen es kaum, auszureiten zu gehen. Sie holen sich Unterleibsbeschwerden für die kapitalistische Ausbeuterbrut.

Das ist dagegen zu tun?  
Das Arbeitsgespenst droht. Den Ausbeutern die Zähne zeigen. Stoffe Reizens und Streik bringen verbesserte Arbeitsverhältnisse!

## Neue Demagogensfüchsen der Ferschlandt und Co.

### Laßt euch nicht irreführen — Gemeindepöbeln, Wohlfahrtsverwerbslose, kämpft gemeinsam!

U. A. Die Gewerkschaftsbürokraten, die auf dem Krisentongreß des DGB die Vorschläge der Siegerwälders zum Lohnabbau und Arbeitsdienstpflicht sanktionierten, machen den Gewerkschaftskollegen wieder einmal vor, daß sie gegen die sogenannte Pflichtarbeit der Erwerbslosen seien, weil die Stammarbeiter dadurch gefährdet würden.  
Daß durch die Pflichtarbeit und die weiter einwirkende Arbeitsdienstpflicht die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gefährdet werden, ist eine Lausche; aber daß die Bonzen dabei mißfallen, das ist die andere Lausche!

Der Gemeindepöbel erließ ein Rundschreiben, das unter „Freund“ Herr Ferschlandt unterzeichnet. In dem Rundschreiben wurde Bezug genommen auf einen Erlass des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt, in dem es hieß, daß die Lage des Arbeitslosen sich durch die Pflichtarbeit der Wohlfahrtsverwerbslosen verschlechtere, denn es würden ja reguläre Arbeitskräfte entlassen, der Arbeitsmarkt also neu besetzt.

Und hier halt Ferschlandt an. Wenn der preussische Minister schon festgestellt, daß die Pflichtarbeit sich anders auswirkt, als man behauptet hätte, erwarrete, dann kann Ferschlandt auch einmal „kämpfen“ — durch demagogische Rundschreiben. Es heißt in dem Uras des Ferschlandt:  
„Nach den letzten statistischen Erhebungen des deutschen Städte-

lars vom 30. September 1931 waren in den deutschen Städten mit über 50 000 Einwohnern beschäftigt: als Pflichtarbeiter 3 020 Erwerbslose, als Füllortarbeiter 60 284 und als Not- (Haus-)arbeiter 1873. Weitere zahlreichere Wohlfahrtsverwerbslose werden in den Landkreisen, Mittel- und Kleinstädten und Betrieben und Verwaltungen anderer kommunaler Körperschaften beschäftigt. Der Umfang der Beschäftigung von Wohlfahrtsverwerbslosen hat infolgedessen zur Verdrängung von Stammarbeitern und damit zur weiteren Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse geführt. Der Erlass ist deshalb zu begründen.“

Angeklagt wurden 93 486 Wohlfahrtsverwerbslose durch die Pflichtarbeit beschäftigt, wodurch Tausende von Gemeindepöbeln auf das Straßenpflaster fielen. Ferschlandt begrüßt den Erlass des Ministers! Das ist „kein Kampf!“

Gemeindepöbeln, Kollegen im Gesamtverband! Laßt euch durch die Schreierei nicht irreführen. Durch die Ministerverfügung wird eure Lage nicht verbessert. Es kann nur eins geben, nämlich die Schaffung der roten Einheitsfront in allen Gemeindepöbeln, die engste Verbundenheit der Kollegen mit den Pflichtarbeitern. Gemeinsam ist der Kampf zu führen gegen Lohnabbau und Entlassungen, gegen die Pflichtarbeit, für familiären Lohn und für Gründung der niedrigen Tariflöhne. Die Kampffront muß gegen Ferschlandt und seine Forten geschaffen werden. Gemeindepöbeln, Wohlfahrtsverwerbslose, reißt zusammen! Auf Lohnabbau und Verdrängung ist die einzige richtige Antwort und das einzige richtige Kampfmittel der Streik!

### Achtung! RGO-Marken gefunden!

Vor einigen Tagen hat ein rufführender Genosse von ST. O. H. Weizenfels in der Zeit der Straße RGO-Marken in 1932 am 30. März gefunden und bei dem Ortskomitee in Weizenfels abgeliefert. Der Direktor soll sich sofort melden, und im übrigen möcht der Stadtkomitee der RGO-Marken viel gewinnhafter umgeben.  
Das Bezirkskomitee der RGO.





Mittwoch, den 27. April 1932.

### Am erst recht: rote Einheitsfront!

Wer will endlich den Zusammenbruch aller Arbeiter zur Einheitsfront im Kampf gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau? Die Kommunisten!  
Wer aber sabotiert die Schaffung einer kämpfenden Einheitsfront der Arbeiterklasse?  
Die SPD-Führer!  
Der gegen den „Klassenkampf“ veröffentlichte Aufruf der Kommunistischen Partei und der KPD beweist allen Arbeitern, daß die Kommunisten es mit der Herstellung der geschlossenen Kampffront aller Klassenbewußten und kampfbereiten Arbeiter und Arbeiterinnen gegen den Faschismus ernst meinen.  
Daß die SPD-Führer und SPD-Redakteure nur ein Interesse daran haben, den Zusammenbruch einer Einheitsfront zu verhindern, beweist folgende Schreibweise des „Volksblattes“ vom Dienstag:

„Unter der Überschrift „Schulter an Schulter gegen die Nazis“ berichtet der „Klassenkampf“ von Zusammenhängen in Sverford, wo Kommunisten und Reichsbannerleute zusammen gegen Nazis gekämpft haben sollen. Die Meldung ist ebenfalls genau solche Scheuheit wie der Leitartikel, in den sie eingefügt ist. „Schaff die rote Einheitsfront!“ ist er überschrieben, aber er enthält nichts als eine einzige Hege gegen die Sozialdemokratie.“

Die Worte der Kommunisten: „Schaff die rote Einheitsfront!“ ist nach der Meinung der SPD-Führer „Scheuheit!“ Aber es steht eine Erklärung, daß SPD- und Reichsbannerarbeiter gemeinsam mit Kommunisten schicksalhafte Terrorakte gegen Arbeiter abwehrten! Das „Volksblatt“ nennt es „Hege“, weil wir die verberbliche Politik der SPD-Führer anpreisen, die dem Faschismus hilft, wie es sich am 24. April in Wesen gezeigt hat.  
Es wird den SPD-Führern nicht gelingen, die rote Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus zu verhindern. Die rote Einheitsfront marschiert, trotz alledem!

Um 1. Mai alles marschbereit!  
Strake frei! Demonstriert Schulter an Schulter gegen Lohnabbau und Faschismus!

### Eine Spindelkreatur bei den Nazis gelandet

Wir haben uns schon mehrmals mit dem Jüngling Willy Walther, Parteiführer 1, beschäftigt müssen. Dieses Burschen hat es vor etwa zwei Jahren verstanden, sich im Kommunistischen Jugendverband etwas in den Vordergrund zu schieben, um dort eine „Rolle“ spielen zu können. Aber seine Gestalt im KJVD war nur kurze Zeit. Er wurde wegen Unterschlagungen von Parteigeldern aus dem kommunistischen Jugendverband ausgeschlossen. Willy Walther suchte nun Anschluss bei der Hallischen „Front“ und wurde dort auch als „jung“ Mitglied aufgenommen. Bei allen Veranstaltungen der SPD und der KJVD war Walther jetzt zu sehen. Als gegen den „Klassenkampf“ ein Prozeß wegen Beleidigung der Polizei angestrengt wurde, wegen eines Artikels, der auf Angaben von Walther beruhte, trat dieses laubere Burschen vor Gericht als seine Anwälte an und ermöglichte somit die Beurteilung des damals angeklagten „Klassenkampf“-Redakteurs. Der Rummel scheute sich nicht, einen offenen Meineid zu begehen, nur um damit den „Klassenkampf“ bereinzulegen. Wir haben damals Willy Walther in aller Öffentlichkeit als Vagabunden an den Tag gekommenes Subjekt gebrandmarkt. Walther hat nach nur kurzem in öffentlichen Versammlungen der SPD im „Volkspar“ sozialdemokratische Eigenbrodschüren über die Sowjetunion selbgelesen.

Jetzt veröffentlicht das „Volksblatt“ eine Notiz, wonach Walther als einflussreicher Spindel der Nationalsozialisten aus dem Reichsbanner ausgeschlossen ist. Walther hat den „Kampf“ ständig mit Berichten über die „Eiserne Front“ versorgt und dafür offenbar jedesmal prompt seine acht Groschen empfangen. Zuletzt hat man ihn sogar offen bei Umzügen der Nationalsozialisten mitführen lassen. Der Spindel und Vagabunden Walther wird nun in den Reihen der Nazis, wo er ab jetzt hingehört, für das „Dritte Reich“ kämpfen. Sei Hitler!

### „Ehemalige“ SU finanziert sich selbst

U. A. Vor einem Waffelstand am Sonntag. Wir stehen vor unseren Backplätzen. Neben uns zwei ehemalige SU-Männer. Jeder von ihnen hat eine Sammelbüchse in der Hand. Wenn logenname bessere Herrschaften kamen, klappten sie mit ihrer Büchse nach einmal so laut. „Wichtigste heißt mit mein Genosse an: „Du, quä dich mal!“ er zeigt auf die Nazis, der eine hat ganz still und heimlich seine Büchse herumgedreht. Er nimmt das, was herausgefallen ist und steckt es unauffällig in seine Westentasche. Der andere Nazi macht es nach. Und das wiederholt sich dann öfters. Die SPD-Leute sind ebenfalls auf die Nazis und ihr sonderbares Gebaren aufmerksam geworden.  
Soweit ist also die Zerlegung innerhalb der ehemaligen SU-Leute bereits fortgeschritten. Sie lagen sich einfach: Wenn Jordan und Garmann will schmerz Gehälter einfordern und ein Schlemmerleben führen, warum sollen wir ihnen dann auch noch diese Brocken in den Rücken werfen? Die Nazijungen haben auch Hunger... Hitler kann zwar bei Kapitalisten fröhlich sein, aber keinen hungrieren Anhängern weder Arbeit noch Brot geben. Deshalb machen sich die Nazis die Sammelbüchsen in die Tasche.

### Wie Zigarettenfabrikanten einander Konkurrenz machen!

Gegen den Faschismus wächst die elementare Bewegung der Arbeiterschaft von Tag zu Tag. Wie die Kapitalisten die Volksbewegung gegen den Faschismus für ihre geschäftlichen Zwecke zu mißbrauchen versuchen, zeigt folgender Vorfall.  
Der Berliner Markt hat seit Jahrzehnten eine große Zigarettenfabrik mit billigen und guten Zigaretten beliefert. Die Konkurrenz konnte die Beliebtheit dieser Marke nicht durch

### Erwerbslose! Frauen! Jungarbeiter!

900 Millionen Mark sollen erneut auf Kosten der Erwerbslosen eingepart werden. Die Zusammenlegung der Arbeitslosenversicherung, Stellen- und Wohlfahrtsunterstützung heißt bevor. Neuer Unterhaltungsabbau droht.  
Staus zur Versammlung am Freitag, 29. April 1932, 14 Uhr, im Gesellschaftshaus, Leipziger Str. Haus Schröder, W. d. A. spricht über das Thema: Der Ausweg des Erwerbslosen. Erscheint in Massen!  
Erwerbslosen-Ausschuß Halle.

Angestellte, heraus zum Kampfmarsch 1932 gegen Entlassungen und Gehaltsabbau!

## Weisse Söhne im Feuer der Wirtschaftskrise

Wie bei Weisse Söhne mit den Angestellten umgeprungen wird!

U. A. Die Firma „Weisse Söhne“ verbrachte einstmals mit sich den Heiligenschein eines „sozial denkenden“ Arbeitgebers. Dazu diente ja auch der Werkportierclub, ein Arbeiterverein für entlassene Angestellte und die „Spartakus“ sowie eine filiative Kaserne. Willkürlich aber kam dieser Heiligenschein zum Verfall und heute müssen die Angestellten und Arbeiter schon längs, daß sie auf echt kapitalistische Weisse ausbeutet werden. Es hält sich auch das Gerücht aufrecht, daß die Firma an ihre Angestellten

150 Eintrittskarten für die Hitler-Rundgebung verschickt haben soll! Daß die Angestellten ohne weiteres Urlaub erhielten, um den größtmöglichen Anstoß zu sehen und zu hören, steht einwandfrei fest. Am Montag wurde „Weisse Söhne“ durch den „jüngsten“ Dr. Höhlbaum um der Arbeitgebervereinbarung vor dem Arbeitsgericht vertreten. Zwei Angestellte, die ohne jeden Grund auf die Straße geschickt wurden, wollten hier ihr Recht verlangen. Die Richterurteile beweisen zur Genüge, daß sie zum allergeringsten

## Rüstet zum Kampfmarsch

der Hallischen Arbeiterschaft am 1. Mai  
Macht die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter mobil!  
Aufmarschplan wird morgen veröffentlicht.

Teile dem Arbeiter und Angestellten helfen. Dr. Höhlbaum brachte sehr interessante Daten aus dem Chaos dieser einstmals „blühenden“ Firma.

Während im Dezember 1931 noch 182 Angestellte einschließlich 14 Lehrlingen mit Kurzarbeit beschäftigt wurden, waren es im Januar 1932 nur noch 142, denn zum 31. Dezember wurden 40 Angestellte entlassen.

Aber auch die Zahl der Arbeiter ist von 362 auf 291 zurückgegangen und die Zahl der Arbeiter ist von 362 auf 291 zurückgegangen.

Damit nicht genug, hatte die Firma im Februar Stilllegungsantrag zur Entlassung von 75 Arbeitern und 10 Angestellten gestellt, der auch genehmigt wurde. Am 1. April waren 181 Angestellte beschäftigt, die alle im Räumungsbeschäftigungszustand und augenblicklich als „Wahlhirschartbeiter“ weiter beschäftigt werden. Es ist selbstverständlich, daß sie jetzt nur noch für den nächsten Tariflohn ohne die geringfügigen Wertzulagen arbeiten müssen. Viele wurden in mehrere Gehaltsstufen versetzt. Und das alles bei Kurzarbeit ohne Bezahlung der angeblich fremdtätigen Arbeiterinnen.

„Weisse Söhne“ wollen in der Zeit vom Januar bis März mit einem Verlust (1) von rund 84.000 Mark gearbeitet haben. — Wer's glaubt, wird selig. — Ebenfalls soll der Produktions-

## Die Zwangsraumungen werden fortgesetzt!

Duende von Neubauwohnungen stehen leer, aber notleidende Mieter werden brutal ermittelt!

Das Vorgehen der Kleinwohnungsbaugesellschaft gegen die Neubaumieter nimmt immer mehr die Formen eines öffentlichen Standards an. Alle Mieter, die in einer derartigen Notlage sind, daß es ihnen nur unter unbilligen Entbehrungen ein Leben möglich ist, das nach dem besten Willen zu führen ist, werden bei der Zwangsraumung zum Opfer gemacht. Es ist nicht bezagen können, werden schonungslos aus den Straßenplätzen gerückt. Es ist einfach eine Unwahrheit, wenn der Stadtkammer Dr. Wag immer wieder die öffentliche Erklärung abgegeben hat, daß keine Zwangsraumungen vorgenommen werden würden. Während notleidende Neubauwohnungen leer stehen, werden notleidende Mieter aus ihren Wohnungen mit Anwendung der brutalsten Methoden herausgejagt. Das Vorgehen der Kleinwohnungsbaugesellschaft ist derartig skandalös, daß sich in Halle kaum noch eine Spektakelfirma findet, die die Zwangsraumungen der Kleinwohnungsbaugesellschaft genehmigt. Auch die Reichsregierung macht sich eine immer größere Mühe, die Zwangsraumungen zu verhindern, weil sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen müssen, daß hier nur deshalb Familien auf die Straße gesetzt werden, weil sie sich in Not befinden und die Miets nicht mehr bezahlen können.

Die letzte Stellung für die Kleinwohnungsbaugesellschaft sind allerdings die Nazis. Sie haben sich dazu geäußert, daß Zwangsraumungen durchzuführen.

Das reaktionäre Geschmeiß im Lager der Nationalsozialisten gibt sich, offenbar unter Zustimmung der nationalsozialistischen Parteiführung, dazu her, für schwachsinnige Arbeiterfamilien aus den Wohnungen herauszuwerfen.

Am Donnerstag, um 11 Uhr, abend die Kleinwohnungsbaugesellschaft wiederum einen derartigen unterbärtigen Akt durchzuführen. Diesmal wird nicht nur der Mieter, sondern auch der Untermieter davon betroffen. Es handelt sich um die Zwangs-

billigere Preise und bessere Qualität erschüttern. Die Volksbewegung gegen den Faschismus, welche zu geschäftlichen Zwecken missbraucht werden. So wurde planmäßig von der Konkurrenz das Gerücht verbreitet, daß die Herstellerin der betreffenden Marke rechtsergründete Parteigruppen durch wesentliche Beiträge unterstützen. Einige Zeit hindurch gelang es, diesen Schwund ein rechtserhalten, bis die angereifene Firma durch ein Geschäftswort, welches sich, daß an diesem Konkurrenzschwund kein wahres Wort war, Arbeiter, löst sich nicht für unläutere Konkurrenzgeschäfte und Konkurrenzmannöver mißbrauchen, meldet jeden derartigen Versuch, auch für kapitalistische Interessen einspannen zu wollen, den Zeugnissen der proletarischen Organisations.

### Schutzpockenimpfung

Im Jahre 1932 finden unentgeltliche Schutzpockenimpfungen an folgenden Tagen statt:

1. am Montag, dem 2. Mai und 5. September in der Trothschule.
  2. am Montag, dem 6. Juni in der Gröblichschule.
  3. am Dienstag, dem 3., 21. Mai, 7., 14., 21. Juni, 6., 13., 20. und 27. September in der Trothschule.
  4. am Donnerstag, dem 12., 19., 26. Mai, 2., 9., 16. Juni, 1., 8., 15., 22. und 29. September in der TolaMittelschule.
  5. am Freitag, dem 6., 13., 20., 27. Mai, 2. und 9. September in der Gröblichmittelschule.
- Beginn überall um 16 Uhr. Impfpflichtig sind alle Kinder, die 1931 und früher geboren sind.

rückgang rapide gestiegen sein. Während die Fabrik für eine normale Produktion von 250 Tonnen fertige Pumpen eingerichtet ist, sollen im Januar 35 Tonnen, im Februar 40 Tonnen und im März 55 Tonnen fertiggestellt sein. Um 30 Prozent ist der Umsatz im Vergleich zu 1931 vermindert.

Bei der Firma diese Belastungen nicht mehr ausbalancieren können, befinden sich sämtliche noch arbeitenden Arbeiter und Angestellte im Räumungsverhältnis, um im gegebenen Augenblick auf die Straße zu fliegen. So steht es bei einer Firma aus, deren einer Arbeiter auf dem Panzer die Lösung des „Dritten Reiches“ geschrieben hat. Und mancher Angestellte nimmt mit höherfühlbarem Augenausschlag einen Sprühtank mit dem anderen in Empfang, um ja nicht als aufmerksamer oder gar reaktionärer zu diesen Maßnahmen gehören die beiden Angestellten, die auf ihr Recht auf Arbeit pochen und vor dem Arbeitsgericht standen.

Der eine Angestellte fr, war ehemaliger Schloßler und kam durch einen Betriebsunfall, den die lahmblühende Sicherung des Betriebes verursachte, um seine Arbeit als Schloßler. Damit er die Wertschätzung erhalten sollte, wurde er nach der Wiederherstellung im Lager als Lagerhelfer eingestellt. Er war einer von denen, die sich nicht alles gefallen lassen wollten und bekam daraufhin die Räumigung wegen Arbeitsmangel.

Heute steht an seinem Place ein anderer, der sich erst an-

arbeiten muß.  
Jdm selber hatte die Firma das „sozial“ Angebot gemacht, als Schloßler für 24 Stunden Wochenarbeit tätig zu sein. Und natürlich bei dem entsprechenden Hungerlohn. Er ist bereits 10 Jahre bei der Firma beschäftigt und als ihn der Kassierer Gerstenberger des Diebstahls verdächtigt und er diesen als „Schult und Speiseflecker“ zurückdrückt, da war seine Kündigung perfekt. Der andere Angestellte fr, ist Schloßler und hat eine Menge an Arbeit und erlobte eine Arbeit, die solange verrichtet werden muß, wie der Betrieb überhaupt noch läuft. Er wurde dem Unternehmer „unbalanciert“ und es erfolgte ebenfalls eine Kündigung, die jeder Begründung entbehrt. Beide Termine wurden auf den 6. Mai verlegt, weil nach der Kündigungsfrist und rechtliche Zeugen vernommen werden sollten. Um Grunde genommen ist dies nur ein Verkleppungsmanöver, denn beide Angestellte liegen seit dem 1. April auf der Straße.

Für die Angestellten und Arbeiter, die heute noch bei Weisse Söhne arbeiten, kann es nur eine einzige Konsequenz geben. Sie müssen sich in die Front der revolutionären Arbeiter einreihen und mit der KPD und der Kommunistischen Partei für Arbeit und Brot kämpfen. Weder durch Baudrückeerei vor dem Unternehmer, noch durch Zucht bei bürgerlichen Arbeitserkenn (nach der Entlassung) kann die Lage der notleidenden Angestellten gebessert werden. Hier gibt es nur eine Lösung!

Gesetzlosener Kampf gegen jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsabbau!  
Arbeiter und Angestellte! Formiert die rote Einheitsfront!

Um 1. Mai heraus zum Kampfaufmarsch gegen Ausbeutung, Faschismus und imperialistischen Krieg!

### Die Zwangsraumungen werden fortgesetzt!

Duende von Neubauwohnungen stehen leer, aber notleidende Mieter werden brutal ermittelt!

Das Vorgehen der Kleinwohnungsbaugesellschaft gegen die Neubaumieter nimmt immer mehr die Formen eines öffentlichen Standards an. Alle Mieter, die in einer derartigen Notlage sind, daß es ihnen nur unter unbilligen Entbehrungen ein Leben möglich ist, das nach dem besten Willen zu führen ist, werden bei der Zwangsraumung zum Opfer gemacht. Es ist nicht bezagen können, werden schonungslos aus den Straßenplätzen gerückt. Es ist einfach eine Unwahrheit, wenn der Stadtkammer Dr. Wag immer wieder die öffentliche Erklärung abgegeben hat, daß keine Zwangsraumungen vorgenommen werden würden. Während notleidende Neubauwohnungen leer stehen, werden notleidende Mieter aus ihren Wohnungen mit Anwendung der brutalsten Methoden herausgejagt. Das Vorgehen der Kleinwohnungsbaugesellschaft ist derartig skandalös, daß sich in Halle kaum noch eine Spektakelfirma findet, die die Zwangsraumungen der Kleinwohnungsbaugesellschaft genehmigt. Auch die Reichsregierung macht sich eine immer größere Mühe, die Zwangsraumungen zu verhindern, weil sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen müssen, daß hier nur deshalb Familien auf die Straße gesetzt werden, weil sie sich in Not befinden und die Miets nicht mehr bezahlen können.

Die letzte Stellung für die Kleinwohnungsbaugesellschaft sind allerdings die Nazis. Sie haben sich dazu geäußert, daß Zwangsraumungen durchzuführen.

Das reaktionäre Geschmeiß im Lager der Nationalsozialisten gibt sich, offenbar unter Zustimmung der nationalsozialistischen Parteiführung, dazu her, für schwachsinnige Arbeiterfamilien aus den Wohnungen herauszuwerfen.

Am Donnerstag, um 11 Uhr, abend die Kleinwohnungsbaugesellschaft wiederum einen derartigen unterbärtigen Akt durchzuführen. Diesmal wird nicht nur der Mieter, sondern auch der Untermieter davon betroffen. Es handelt sich um die Zwangs-

**Klassenkampf - Wettbewerb**  
Eure Waife: Der Klassenkampf  
Gebt ihn allen Werktätigen in die Hand

der größte Teil aller Mieter überhaupt nicht mehr in der Lage sein wird, Miets zu bezahlen, wenn die Arbeiter und Erwerbslosen nicht vorzugehen wollen.

Am 10. veröffentlichen die Handlungswiese des Magistrats und der Kleinwohnungsbaugesellschaft, die lieber Duende von Wohnungen leer stehen lassen, als die Forderungen der Neubaumieter um eine Mietsenkung festzusetzen.

Am 10. mehr müssen alle Mieter der Alt- und Neubauwohnungen sich zu einer geschlossenen Kampfront zusammenschließen, damit ein noch größerer Druck zur Durchsetzung ihrer lebensnotwendigen Forderungen: Senkung der Miets, Verbot aller Ermittlungen, Befehlsgewalt der Großwohnungen usw. ausüben können.

### Der Kassenfilm „Nach Sibrien“

In Halle zeigt die Rote Hilfe in 3 Nachvorstellungen am Donnerstag, dem 28. April, Freitag, dem 29. April, Samstag, dem 30. April, im Lichtspielhaus „Kapitol“, Sandbühnenstraße.  
Beginn 23 Uhr, Einlaß 22.30 Uhr.  
Eintrittspreis: 50 Pfennig.

### Wichtige Note-Hilfe-Funktionärprüfung

Am Mittwoch, 27. April, 20 Uhr, im Lokal Rosenauer-Bekehrung, 10. Straße, im verbleibenden, wichtige Tagesordnung. Alle Funktionäre sind verpflichtet zu erscheinen.  
Note Hilfe, Bezirksleiterat.

Genosin Friederike Stad, Halle-Nord, Weihenburger, 10, kurz kürzlich im Alter von 79 Jahren. Ungerer als Genosin war bei vielen Arbeitern und Arbeiterinnen als langjährige Zeugnisträgerin bekannt. Sie war als solche 26 Jahre lang tätig und hat in den letzten Jahren den „Klassenkampf“ ausgetrennt. Genosin Stad war auch ein aktives Mitglied der Kommunistischen Partei. Alle Genossen und Genossinnen werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Radfahrer! Sämtl. Fahrradbedar. Gummi-Bieder

# Arbeiter-Sport Kampfpappell an alle roten Arbeiterportier

Am 1. Mai marшиerten wiederum in der ganzen Welt Millionen Arbeiter unter roten Fahnen, Millionen Arbeiter für revolutionären Kampf und revolutionäre Freiheit. Unter Führung der kommunistischen Partei gilt es, mit aller Energie in den Reihen, unter den großen Massen der Gewerkschaften, unter den sozialdemokratischen Arbeiterparteiern zu wirken für den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise. In dieser Front dürfen auch die roten Arbeiterportier nicht fehlen. Aus diesem Grunde hat die Sozialistische Sportleitung für Hand- und Fußball geschaffen, um 1. Mai keine Spiele auszusagen. Alle roten Sportler treffen sich an den Spielfeldern der Städte.

## Bezirk Halle, Fußballpartei

Freitag, den 29. April

1005	16 Uhr	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Minne
1007	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Giechert
1008	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1009	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1010	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1011	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer

## Bezirk Halle, Handballpartei

Sonntag, den 30. April

1005	16 Uhr	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Minne
1007	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Giechert
1008	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1009	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1010	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
1011	16 "	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer

Stadtsport 1 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 2 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 3 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 4 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 5 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 6 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 7 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 8 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 9 führt am 30. April nach Köpenick. Stadtsport 10 führt am 30. April nach Köpenick.

## Bezirk Halle, Handballpartei

Alle Spiele der Handballer sind auf Sonntag verlegt. Die Spiele beginnen nicht wie vorhergehend angegeben, sondern 2. Klasse spielt 16.30 Uhr und 1. Klasse 17.30 Uhr.

233	14 Uhr	Büchse 1 - Schütz 1	Stappe
234	15 "	Büchse 2 - Schütz 2	Stappe
235	16 "	Büchse 3 - Schütz 3	Stappe
236	17 "	Büchse 4 - Schütz 4	Stappe
237	18 "	Büchse 5 - Schütz 5	Stappe
238	19 "	Büchse 6 - Schütz 6	Stappe
239	20 "	Büchse 7 - Schütz 7	Stappe
240	21 "	Büchse 8 - Schütz 8	Stappe
241	22 "	Büchse 9 - Schütz 9	Stappe
242	23 "	Büchse 10 - Schütz 10	Stappe

256	15	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Minne
257	14	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Giechert
258	14	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
259	12	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer
260	16	Blumenh. Sp. - Germania Sp.	Schäfer

## Landesfußballmeister Greppin in Jeknis geschlagen

Eine einwandfreie 4:0 (2:0) Niederlage holte sich Fortuna Greppin bei den Freien Turnern in Jeknis. — Jeknis 2:2:3 (0:1); Jeknis 3: Greppin 3:2:4 (0:2); Jeknis 3: Greppin Greppin 3:0 (1:0).

## Bezirk Halle

Blumenh. Sp. - Germania Sp. 1:3 (1:1), Eden 5:4; Blumenh. Sp. - Germania Sp. 1:0; Blumenh. Sp. - Germania Sp. 3:1.

## Bezirk Bitterfeld

Blumenh. Sp. - Germania Sp. 1:3 (1:1), Eden 5:4; Blumenh. Sp. - Germania Sp. 1:0; Blumenh. Sp. - Germania Sp. 3:1.

# C Hier kauft die Hausfrau C

**Hausfrauen!** verlangt nur **Käse von Beier** Wochenmarkt 35703

**Modehaus Schönbeck**  
Größtes u. führendes Modehaus f. Qualitätswaren, Kornmarkt 15 35529

**Wäsche-Grünfeld**  
Neustadtstraße 11 35997

**Fleisch- und Wurstwaren**  
R. Weber, Barfußberstr. 22 35308

**Milch u. Butter**  
Zentralmolkerei Gebr. Köpfer 35740

**Trink Nordhäuser Aktien-Bier!**

**Pinthus & Ahlfeld**  
Nordhausen  
Das Kaufhaus für Alle!

**Reserviert 3**

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Weibwaren**  
bei Bruno Bergmeister 35823

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren**  
bei Fritz Vollmann, Marsburger Straße 23 35808

**Spare auch Du bei der Verbands-Sparkasse**  
der Mansfelder Kreise und Städte!

**Das Kaufhaus für Alle**  
Lutherstraße 14 34919

**Kaufhaus Burak**  
Sangerhauser Str. 16 34922

**Konsum-Verein Sangerhausen**  
Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle!

**Rosenberg HETTSTEDT Markt**  
Das führende Kaufhaus für Bekleidung und Aussteuerwaren

**Quercourt**  
Herren-, Knaben- und Berufskleidung  
Kauf bei **Karl Prentz**, Nebrar Str. 6 35834

**Steinmetz & Pommer**  
Herren- u. Knabenbekleidung  
Ulrichstraße 4 35467

**Molkerie-Produkte**  
nur von **Carl Stoppel** Markt 14 35843

**H. Herpel**  
Spezialität: **WASCHE**  
Leib- und Bettwäsche, Brautausstattungen — Bahnhofstr. 1 35241

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Weibwaren**  
bei Bruno Bergmeister 35823

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren**  
bei Fritz Vollmann, Marsburger Straße 23 35808

**Steinmetz & Pommer**  
Herren- u. Knabenbekleidung  
Ulrichstraße 4 35467

**Trink Qualitäts-Vollmilch**  
der Dampfmolkerei Wippertal  
Mehrfach prima, 38844 Bahnhofstr. 5 35846

**Genossen, euer Friseur ist:**  
**KARL OTTO**  
Lousenstraße 14 35846

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Konditorewaren**  
bei Walter Stelzer, Breite Straße 35 35826

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren**  
bei Fritz Vollmann, Marsburger Straße 23 35808

**Steinmetz & Pommer**  
Herren- u. Knabenbekleidung  
Ulrichstraße 4 35467

**Kauf Lebensmittel bei Thams & Garfs**  
gut und billig! 35670

**Kauf in Alieben!**  
Arbeiter-Verkehrslokal "zur Mühe" Mühlstraße 11 35673

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
Engelhard Raspe, Bismarckstr. 21 35687

**Genossen**  
deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei Karl Geilrich, Friedrichstraße 2 35690

**Geht für die Rote Hilfe!**  
Manufaktur- u. Käsemann Chausseestraße 35690

**Max Bernstein**  
Bäckerei, Kolonialwaren Mühlstr. 5 35461

**Rotes Echo!**  
Herren- u. Damen-Salon bei Friedrich Heller 35517

**Paul Pech**  
Fleisch- und Wurstwaren auf d. Wochenmarkt 35501

**U-Lichtspiele Goethehaus**  
Verkehrslokal der Parteien u. Gewerkschaften 35810

**Arbeiter, deckt euren Bedarf an Brot und Weibwaren**  
bei Bruno Bergmeister 35823

**Geht für die Rote Hilfe!**  
Manufaktur- u. Käsemann Chausseestraße 35690

**Max Bernstein**  
Bäckerei, Kolonialwaren Mühlstr. 5 35461

**Cosdorf-Rehdorf**  
Genossen, verkehrt im Arbeiter-Verkehrslokal Karl Kuntzsch 35691

# Heraus zum roten Kampf-Mai!

Alle roten Sportler treten am 1. Mai geschlossen zu den Demonstrationen an!

## Vorwärts im Kampfe um die rote Sporteinheit

Gegen alle faschistischen Anschläge und alle Maßnahmen der Groener- und Severing-Regierung!

An die sporttreibende werktätige Bevölkerung!  
An die Mitglieder der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit!

An den Sportbüros der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit und in den Wohnungen der Sportfunktionäre wurden 8 Tage nach der Reichspräsidentenwahl Hausdurchsuchungen abgehalten, es sollte Material für ein verhängnisvolles Protokoll gegen die roten Sportler beschafft werden. Als Begründung für die Hausdurchsuchungen gegen uns wird von unseren Gegnern behauptet, wir seien der verbotene Rote Frontkämpferbund, die Schützen- und Kraftfahrerpartei seien in Wirklichkeit KKK-Organisationen. Diese Behauptungen sind völlig aus der Luft gegriffen. Sie zeigen, daß es sich um eine politische Affäre handelt, für die jeder Kommunist als Verdächtigter in Anspruch genommen wird. Mit der Behauptung, daß in den Kellern geheime Schießübungen abgehalten werden, werden bewußt Unwahrheiten verbreitet, die den Zweck verfolgen, den Boden für ein Verbot vorzubereiten. Die Lebensstätten der Schützen sind nach den bestehenden Sicherheits- und Hausdurchsuchungsbestimmungen reiflos den Polizeibehörden gemeldet. Alle Wesseln sind bekannt.

Diese Hausdurchsuchungen bestätigen, daß die Aufstellung der Sturmabteilungen der Nazis nicht den Faschismus schwächen sollen, sondern einen noch härteren Terror gegen die revolutionäre Arbeiterklasse einleiten.

Die Einleitung der Affäre gegen die roten Sportler ist ohne jeden Anlaß erfolgt. Sie zeigt, was es mit der Wahllosung der SPD und der Herren Geleit und Widmung auf sich hat. Schlägt den Faschismus, wählt Hindenburg! Die Hindenburg-Wahl ist der Auftakt für neue Anschläge gegen die Arbeiterbewegung, für ein engeres Zusammenwirken der Regierungen im Reich und in den Ländern mit dem Hitler-Faschismus, trotz aller Scheinaktionen gegen die SA...

Für die Affäre gegen die rote Sportbewegung ist die Braun-Severing-Regierung verantwortlich. Sie hat auf den Wunsch Groeners diesen Schritt unternommen, um neue Anschläge gegen die Organisationen der revolutionären Arbeiterklasse zu führen.

Die Braun-Severing-Regierung, die die Spartakade verbot, die Sportler wegen ihrer Abzeichen verhaften ließ, die zerstört...

### Wir brauchen 300 Quartiere!

Am 4. und 5. Mai tagt die Landeskonferenz der roten Sportler. Aus dem gesamten Landesgebiet kommen die Delegierten der Vereine zusammen. Wir benötigen dazu 300 Quartiere und ersuchen die Hallische Arbeiterschaft, uns diese bereitwillig zur Verfügung zu stellen. Quartiermeldungen sind abzugeben im Büro der Landesleitung, Bergstr. 4, und bei den Funktionären der roten Sportler.

Freiwilligen Arbeitern Turnhallen und Sportplätze entzieht, die sportliche Veranstaltungen und Kongresse verbietet, die alle möglichen Unterdrückungsmethoden anwendet, verachtet jetzt, da alle anderen Terrormaßnahmen an der Gefährlichkeit der roten Sportbewegung gescheitert sind, eine neue Offensive. Die Offensive gilt nicht den roten Sportlern allein, sie gilt allen werktätigen Sportlern, sie gilt besonders der werktätigen Jugend! Groener will für die staatliche nationalpolitische Jugendorganisation der Jugend für seine Arbeitsdienstpflichtarmee, für die härtere Militarisierung der Jugend den Boden schaffen und den Widerstand beseitigen. Groener hat angeordnet:

„Meine Bemühungen werden in der nächsten Zeit dahingehen, die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme in die SA, in Sportorganisationen einzugliedern, um sie zur Erziehung von Körper und Geist und zur Pflege staatspolitischer Denkmals und Wollens.“

Auf diesem Wege soll in verstärktem Maße die nationalpolitisch-schweizerische Beeinflussung und die Faschisierung der Jugend erfolgen. So wie in Ungarn, Italien sollen faschistische Hilfstruppen des arbeitenden Volkes entstehen, soll die Militarisierung mit ihrem Druck die Arbeiterjugend zu müßigen Werkzeugen der imperialistischen Kriegshetze machen.

Die Rekrutierung dieser Arbeitsdienstpflichtarmee sollen die SA der Nationalsozialisten und in Heberei-Einstimmung mit Hitlermann das Reichsbanner sein.

Der Führer der bürgerlichen Sportorganisationen hat sich die Reichsregierung bereits seit langem gesichert. Auch die bundesweiten Organisationen werden nicht fehlen, denn das Einverständnis der Geleit und Widmung in die Hindenburg-Front bei der Reichspräsidentenwahl garantiert dem Reichsinnenminister auch gleichzeitig die Einleitung der reformistischen Sportführer in diese „neutrale“ überparteiliche Sportorganisation, in die Arbeitsdienstpflichtarmee.

Gegen diese Bestrebungen müssen die werktätigen Sportler aller Organisationen, insbesondere auch aus den bürgerlichen und bundesweiten Verbänden den stärksten Kampf führen. Sonst sind es die roten Sportvereine, gegen die die Bourgeoisie mit den härtesten Unterdrückungsmethoden kämpft, morgen wird mit denselben Methoden gegen die Arbeiter in den reformistischen und bürgerlichen Vereinen vorgegangen werden, wenn sie nicht bedingungslos den faschistischen Kurs mit der Durchführung bringen helfen. Der Kampf gegen die Unterdrückungsmaßnahmen der Braun-Severing-Groener-Regierung darf daher nicht nur auf die geschlossene Abwehr der revolutionären Arbeiterklasse, der roten Sportler beschränkt bleiben, sondern alle Werktätigen müssen erkennen, daß es gilt, die große rote Einheitsfront zu schließen zur Abwehr aller faschistischen Bestrebungen.

Die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit stellt sich an die Spitze des Kampfes der werktätigen Sportler. Die Kampfgemeinschaft ist eine überparteiliche Massenorganisation, die unerschütterlich auf dem Boden des Klassenkampfes steht. Sie ist nicht eine Organisation der Kommunistischen Partei, wie unsere Gegner behaupten, um die Stärkung der roten Einheitsfront zu hemmen oder gar zu verhindern. Die Zugehörigkeit zur Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit wird nicht abhängig gemacht von einem Beitritt zu den Grundverbänden der Kommunistischen Partei. Der Charakter der Sportorganisation als überparteiliche Massenorganisation, als Kampforganisation der werktätigen Sportler wird immer gewahrt bleiben, denn es liegt im Interesse des Klassenkampfes, breite Massen zu erfassen. Der stetig wachsende Einfluß der roten Sportbewegung beweist die Richtigkeit dieser Auffassung. Die Anschläge unserer Feinde, die Bestrebungen, werden hiermit am einheitlichen Kampfwillen der roten Arbeiterpartei, aller werktätigen Sportler.

Wir appellieren daher an alle sporttreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen, sich einzureihen in die rote Einheitsfront,

den Kampf der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit gegen die Pläne der Groener-Regierung, gegen die Faschisierung der Sportbewegung, mit aller Kraft zu unterstützen, denn diese Pläne sind nicht nur gegen die roten Sportler gerichtet, sondern werden in jedem Maße auswirken auf alle Werktätigen.

Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht, gegen die Faschisierung der Arbeiterjugend, Kampf gegen den imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Sowjetunion — für den Sozialismus! sind die Forderungen, unter denen es gilt, große Protestaktionen zur Auflösung zu bringen gegen die verhasste Unterdrückungswelle gegen die kassierten bewußte Arbeiterbewegung!

### Leipzig-Schönefeld in Weihenfels

Zum Volkstamptag des internationalen Proletariats ist es gelungen, einen geringeren als den 2. p. j. g. z. Bezirksmeister, USV Leipzig-Schönefeld, nach Weihenfels zu verpflichten. Damit dürfte die beste Leipziger Klasse in unseren Mauern weilen und dürfte ein Spiel zu erwarten sein, wie es nicht so oft wieder gegeben werden wird. Der Reims ist erbracht, wurden doch immer große und schöne Spiele gespielt, wenn gute Leipziger Mannschaften hier weilen. Willst du es daher, die roten Sportler durch Waffenbesitz zu unterstützen. Erheben wir doch auch hier wieder, daß sie immer befreit sind, größere Gegner zu verpflichten und gute Spiele zur Durchführung zu bringen. Jeder Arbeiter müßte es als seine Ehrenpflicht halten, bei den Spielen der roten Sportler dabei zu sein und ihnen das Rückgrat zu stärken, damit sie auch sehen, daß die Arbeiterklasse hinter ihnen steht. Zu den Spielen selbst noch kurz folgendes:

93 1.—USV Leipzig-Schönefeld 1 (Bezirksmeister) Antik 16.30 Uhr  
Mit der Verpflichtung des Leipziger Weihenfels dürfte sich 93 1 eine der schönsten Aufgaben gestellt haben. Es ist jedoch gefällig, sie hier nicht zu lösen, ist eine andere Frage. Die Gäste müssen schon etwas können, sonst wären sie in Leipzig bestimmt nicht Meister geworden. Haben sie sich doch von den dortigen mehr als 20 erstklassigen Mannschaften als die beste herausgeschält und ist das ein Beweis, daß etwas in ihnen steckt. Ihre Spielweise ist eine äußerst gefällige und ein hohes Maß an Spiel. Ihre Stärke liegt vornehmlich in der Mittelfeld, so daß es für sein Gegenüber bestimmt eine harte Aufgabe ist, gegen ihn anzukommen. Auch das Schlußspiel ist eines der stärksten Spielwerke, so daß der 93er Sturm vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt ist. Der Papierform nach müßten die Gäste das Treffen günstig für sich beenden. Doch 93 1 wird ebenfalls auf der Hut sein. Sie haben bis jetzt immer eine recht behändige Form aufgewiesen, bis auf das eine Mal, so daß Gewähr geboten wäre, dem Weihenfer hart zuzusetzen. Wenn jeder Spieler seinen Mann stellen würde, käme es hier zu einem Großkampf, wie er wohl selten gegeben werden dürfte. Darum alles auf zum Sportplatz am Weihenfels, alles heraus zur Unterstützung der roten Sportler. Vorher treffen die zweiten Mannschaften und Jugend aufeinander.

### Bariete- und Borabend in Zeißen

Am 30. April 1932 veranstaltet die freie Spielvereinigung 1931 einen großen Bariete- und Borabend im „Gasthof Blauer Stern“ (8 Uhr abends) unter Mitwirkung des Vorstands Leubner (erklaffende Kräfte) gegen Bogflut Alas-Weihenfels (ehemaliger bürgerlicher Verein). Ferner die bekannten Wet-

tensteller 1888er Artisten und Kraftsportler in größtstädtischer Barieteaufmachung.  
Alle Einwohner von Zeißen und Umgebung sind zu dieser Besondereveranstaltung eingeladen; denn so etwas hat Zeißen noch nie gesehen und wird jeder bestimmt aufrechtbegeistert werden.

### Bezirk Halle Keglersparte

Am Freitag, dem 29. April, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Sonne“ die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Halle statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, müssen alle Mitglieder erscheinen!

Unter nächster Geschäftsstunde wird am 4. Mai abgehalten. Anschließend findet die Landespartenversammlung statt, an der möglichst alle Vereine teilnehmen müssen.  
J. A. Wölfl Schüller.

### Achtung! Hallische Vereine

Die für Freitag, dem 29. April, einberufene Sportfunktionärversammlung im Friedrichsgraben findet nicht statt. Dieses allen Vereinen zur Kenntnis. Die Mittwoch einberufene Teilnehmerversammlung der Landespartenversammlung bleibt bestehen. 17 Uhr in bezug Landesleitung.

Achtung! Vereine des Bezirkes Bitterfeld.  
Freitag, dem 29. April 1932, 19.30 Uhr, findet in Bitterfeld, Raumanns Festsaal, eine Sportfunktionärversammlung statt.

Alle Vereinstochter, Sportleiter und Vereinsvorstände von Bitterfeld und Umgebung müssen erscheinen. Tagesordnung: Mittelschweres Sporttreiben. Genosse Piener, Berlin, wird an unseren technisch-methodischen Arbeiten referieren.  
Landesleitung.

### Aus dem Geschäftsverkehr

Die bekannte „Ring“ Gesellschaft G. m. b. H., welche in vielen Städten Deutschlands Filialen unterhält, eröffnet am Donnerstag, dem 28. 4., 22. und in Halle, Leipziger Straße 101, mittags 12 Uhr, eine Ring-Verkaufsfeier.

Wir empfehlen unsere Besuche auf das heutige Fest.

Alle Besichtigung führt bis 12.30 Uhr in S. in S. über die von der Ring-Gesellschaft, Berlin 30, auf eingeladenen Gaststätten erhaltenen Reimten: ... 200 Jahre haben viele Feste in meine Preise, doch Ihre Besichtigung können wir zu den Festen. ... Dies beweist, daß die Reimten von der Ring-Gesellschaft ausgesprochen Gegenstände, wie Stoffe, Gesch. Wäcker, Schmuck, usw. ein sehr günstiges und auf Freude machen. Das festliche Gelingen der Ring-Gesellschaft ist nicht das die höchste Anerkennung der verdienstlichen Ring-Gesellschaft ist nicht das die nötige Anzahl Gastgänger bestimmen.

### Rundfunk-Programm

Donnerstag, dem 28. April  
6.00 Uhr: Rundfunkmarkt. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 8.45 Uhr: Gemeindefestprogramm des Deutschen Schallplatten. 12 Uhr: Mastkonzert. 13 Uhr: Preisbericht, Wetterbericht, Wetterstand und Zeit. Anschließend Mittagskonzert. 14 Uhr: Erntedankfest. Die Gesellschaft im Musiksaal. 14.30 Uhr: Film der Woche. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Spitzkonzert. Ein höchst interessantes und wertvolles Konzert. 18.30 Uhr: Konzert der Arbeiterpartei. Der Arbeiter. 19.30 Uhr: Das Spiel der Nationalität. Der Arbeiter. 20.30 Uhr: Musikabend. 21.30 Uhr: Musikabend. 22.30 Uhr: Musikabend. 23.30 Uhr: Musikabend.

### Wie wird es werden?

Donnerstag: Rinde vornehmlich zwischen Südwest und Südost, westliche Bewölkung, mehrfach Regen, sehr mild.  
Freitag: Unbeständiger Witterungscharakter wahrscheinlich.  
Beantwortlich: Max Strauß, Halle a. S. für den gesamten Bezirk Arthur Duffert, Halle, für den Anhaltgebiet.

**Walhalla**  
Abschieds-  
Woche  
des Wäner  
Ensembles:  
**Friederike**  
Preise ab 50 Pf.

**Stadt-Theater**  
Neue, Mittwoch  
20 bis 22 Uhr  
Eugen Dögen  
Der  
o. P. Tscholowski  
Donnerstag  
21 bis 22 Uhr  
Reiterführung  
Schauspiel  
o. M. Dreyer

**Bilderleisten**  
im Ausschnitt jeder Länge  
**Mende**  
Halle, Mittelstr. 4

**Der erste Blick**  
der Hausfrau fällt auf  
den Inseratenteil, sie  
sucht vorteilhafte  
Einkaufsquellen!

**Walhalla**  
Besondere preis-  
werte moderne  
**Küchen**  
M. 70.- 80.- 95.-  
125.- 150.-  
225.- 250.-  
Transport frei  
Auf Wunsch Zah-  
lungsvereinbarung  
**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Kl. Ulrichstraße 2  
bis Domplatz 9  
(3 Minuten v. Markt)  
**Fensterstiche**  
Möbels, 9eff. Gr. 5

**Beerdigungs-Anstalt**  
**Willy Lutze**  
Halle a. S., Krutzenbergstr. 7  
(Gegenüber d. Kliniken) Tel. 259 20  
**Tag für Tag**  
erinnert den Ge-  
schäftsman bei  
Euren Einkäufen  
an den

**„Klassenkampf“!**  
**Achtung!**  
Habe mich in **Pleieritz** als  
**Hebammschwester**  
niedergelassen  
**Magda Hildebrandt**  
Coswiger Straße. Fernruf 2205

**Institut Laue, Weißenfels**  
Telephon 283  
Große Deichstraße 16  
Elektr. Voll- u. Teillichtbäder, Höhen-  
massen-Bestrahlung, Heißluftbäder,  
Diathermie, med. Bäder, Massagen  
Behandlungen auch auf d. Hause  
zu blasegen u. auswärts, Krankenkassen zugelassen

**Total-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe der  
**Herren-, Burschen-, Knaben-**  
**Konfektion**  
Haus für den Herrn  
Judenstraße 15  
Da in kurzer Zeit dieser Total-Ausverkauf beendet  
sein muß, haben wir uns entschlossen  
den Kassarabatt zu  
**verdoppeln**  
und gewähren ab heute auf die enorm billigen  
**Ausverkaufs-Preise**  
**20% Rabatt**  
Dieser Rabatt wird jedoch nur bei  
voller Barzahlung in Abzug gebracht  
**Emil Joske**  
Haus für den Herrn  
Weißenfels a. d. S. Judenstraße 15



Am 1. Mai verstärkte Massenmobilisation aller arbeitenden Frauen und Jungarbeiterinnen zum

# Reichstongreß der werttätigen Frauen

Werttätige Frauen, reißt euch ein in die rote Einheitsfront! - Kämpft gegen Faschismus! - Für gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!

Flammende proletarische Grüße:

## Von einer Jungkommunistin - Kommune!

Wir möchten mit deutschen Genossinnen, jungen Fabrikarbeiterinnen korrespondieren. Wir wohnen alle zusammen und bilden eine kleine Kommune aus lieben Mädels, die alle in einer Wollspinnerei arbeiten, indem sie zugleich auch häuslichen. In unseren Betrieben sind große Demonstrationen organisiert worden, die den Arbeitern und Arbeiterinnen die Möglichkeit geben, ihre technische Bildung zu veredeln. Auf diese Weise bildet jeder Betrieb die notwendigen Arbeiterkräfte heran, deren unsere Industrie bedarf. Unser Lehrbetrieb hat Schulen für Analphabeten, Zünftler, Mittelschulen und sogar Hochschulen, die nicht nur Arbeiter, Metallgeschichten, sondern auch Jungarbeiter heranzubilden.

Nun noch einige Worte über unsere häusliche Wirtschaft. Jedes Madel, welches Mitglied unserer kleinen Kommune ist, liefert monatlich 50 Prozent ihres vierwöchentlichen Verdienstes in die gemeinsame Kasse der Kommune ab und es ist eine Genossin aus unserer Mitte, die sowohl die Gelder aufbewahrt, als auch die Wirtschaft führt. Es wird bei uns für jeden einzelnen Monat ein Plan oder Verzeichnis der im Laufe des betreffenden Monats zu leistenden wirtschaftlichen Arbeiten aufgestellt, und jedem einzelnen Kommunisten wird die eine oder die andere dieser Arbeiten, wie z. B. die Zubereitung von Frühstück, Mittagessen, Dienstaufgaben usw., aufgetragen. Auf diese Weise hat jede von uns sieben Mädels nur einen Tag in der Woche, den sie den wirtschaftlichen Pflichten widmen muß. Die übrigen freien Stunden oder Nachmittage widmen wir der gesellschaftlichen Arbeit und gehen auch des Abends oft alle miteinander aus, um das Theater, das Kino zu besuchen, oder dabeim gemeinsames Festungs- und Bücherlesen u. dgl. mehr zu veranstalten.

Siehe Genossinnen in Deutschland, wir möchten gar zu gerne wissen, unter welchen Verhältnissen und Arbeitsverhältnissen Ihr Euch drüben befindet. Daher erlauben wir mit Spannung Eure Antwort, indem wir Euch einstweilen herzlichst grüßen!

Folgen die Unterschriften:

Gomorra, Gulljewa, Rufenberg, Solomonia, Lebedewa, Amfajina, Karajewa, Fabrik „Salinin“ in Moskau.

Immer größer wird die Hege der Faschisten gegen die Sowjetunion und ihre Nachbarn, die Arbeiterklasse und revolutionären Bauern, die in voller Energie den Aufbau des Sozialismus vollziehen. Während in der Sowjetunion Hunderte von neuen Betrieben eröffnet werden, führt in der kapitalistischen Welt die Industrie ab, brechen gewaltige Banken-Kongresse und Inflationskrisen zusammen. Das gänzliche Ringen zwischen den zwei Systemen: Sozialismus und Kapitalismus nimmt härtere Formen an, aber gleichzeitig mit dem Betrüben der Imperialisten gegen die Sowjetunion vertieft sich die proletarische Solidarität der Arbeiterklasse in der kapitalistischen Welt mit dem Sieg der Proletariat in der Sowjetunion. Der Internationalismus zwischen der Arbeiterklasse muß noch stärker werden. Und aus diesem Grunde werden alle Arbeiterinnen in den mitteldeutschen Betrieben aufgefordert, Briefe an die Jungkommunistin-Kommune der Fabrik „Salinin“ in Moskau zu schreiben. Antworten sind einzuwickeln an die Redaktion des „Klassenkampf“, um sie wiederum der gesamten mitteldeutschen Arbeiterklasse unterbreiten zu können.

## Roter Kampf-Mai 1932!

Die illustrierte Maizeitung gehört in jeden Betrieb, in jede Wohnung

Bis zum 1. Mai verkauft jeder Genosse 2 Maizeitungen

## Arbeitslose Arbeiterinnen diskutieren über den bevorstehenden Abbau

der Erwerbslosenunterstützung nach den Preußenwahlen

In den Gängen der Arbeiterinnenabteilung des hallischen Arbeitsamtes fanden überall Diskussionen statt. Es zeigte sich, daß die erwerbslosen Arbeiterinnen mit großem Interesse diskutierten über den Abbau ihrer Unterstützung. In allen Wartezimmern waren Arbeiterinnen, welche die „Kämpferin“ verteilten und auf Grund des Materials ihnen die Anlage der Werttätigen auflegten. Eine erwerbslose Arbeiterin erklärte: „Seht her, hier steht in

vertreift, so daß diese Herrschaften das Nachsehen hatten. Aber auch dies muß eine Lehre sein. Wir müssen noch viel mehr diskutieren mit den erwerbslosen Arbeiterinnen und ihnen klar machen, daß sie durch Demonstrationen ihre verschlechterten Lebensbedingungen nicht bessern können. Nur im gemeinsamen Kampf, in der roten Einheitsfront werden wir die Befreiung, werden wir Arbeit und Brot für alle schaffen.“

Nachdem die Arbeiterinnen mit Einzelgruppen Erwerbsloser in den Gängen und Wartezimmern diskutiert hatten, legte von seiten der parteilosen erwerbslosen Arbeiterinnen und Angestellten selbst die Diskussion ein. Sie sprachen über den Inhalt der „Kämpferin“ über die Preußenpolitik, daß man nichts für die Arbeiterinnen übrig hat. Eine parteilose Arbeiterin sagte folgendes: „Es ist doch richtig, denn hier steht daselbe, was uns der Arbeiterführer Thälmann in Halle bei der Kundgebung sagte, daß man alles vorausgibt für die Reichen, aber nichts für uns Hungernden übrig hat.“

Auch sie wollten mitteilen, daß die anderen erwerbslosen Arbeiterinnen sich einreihen in die rote Einheitsfront und mobilisiert werden für den Reichstongreß werttätiger Frauen am 7. und 8. Mai in Berlin.

### BEI DER AGITATION

für die rote Einheitsfront  
jedem Arbeiter die Wöchentliche  
Maizeitung der KPD  
**Kampfmai 1932**

der „Kämpferin“, der „Arbeitslose“ Wilhelm von Doorn erhält an einem Tage 1670 Mark, und wie viel Hungerpennige zahlt man uns? 5 Pf. gibt der preussische Staat für ein proletarisches Kind aus. Da ist es doch unmöglich, daß man unsere Unterstützung noch weiter abbauen kann.“

Es wurde weiter festgestellt, daß in allen Wartezimmern an den Plakattafeln die Werbungen der „Kämpferin“ von der Agitgruppe der Arbeiterinnen angebracht war. Und danach standen die Erwerbslosen; aber auch die Hüter des Geheges waren nicht weit.

Es zeigte sich, daß eine angestellte Erwerbslose, welche nicht aufgeteilt war und begreifen konnte, daß man nicht alle Abschaummaßnahmen kampflos hinnehmen darf, sich schändlich benahm. Sie denunzierte bei der Vorsteherin einige Arbeiterinnen. Wie ein Spitz riefte die Vorsteherin durch die Gänge der Abteilung, Telephonierte nach dem Pförtner und der Polizei. Aber die Agitgruppe hatte bereits in mehrstündiger Arbeit jede gute Aufklärungswort unter den erwerbslosen Arbeiterinnen geleistet. Alles Material war

## Photographische Aufnahmen

unserer und der gegnerischen Versammlungen, Kundgebungen, Demonstrationen, Agitation, Nazi-Ueberfälle usw., die während der Reichspräsidenten- und Preußen-Wahlkampagne aufgenommen wurden, sind an die Bl. Abteilung Agitprop, einzusenden. Im übrigen weisen wir darauf hin, daß laufend aktuelles politisches Bildmaterial an die Bl. zu übermitteln ist.

Sekretariat der Bezirksleitung der KPD

## Schaff einen gleichen roten Einheitskongreß am 7. und 8. Mai in Berlin!



## Der Lingel-Schuh erobert

alle Herzen. Denn Lingel-Schuhe besitzen alle Eigenschaften und Vorzüge, die von einem eleganten Herrenschuh verlangt werden, in höchster Vollendung. Sie kaufen von jetzt ab nur Lingel-Schuhe in unserer neuen Verkaufsstelle

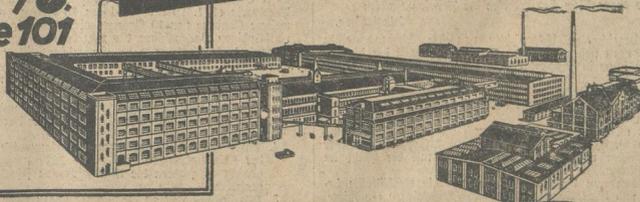
**Halle a/S.**  
Leipzigerstrasse 101

In unseren Hauptpreislagen

8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Der Lingel-Herrenschuh ist das Erzeugnis der führenden Herrenschuhfabrik Lingel in Erfurt.

Eröffnung morgen Vormittag 12 Uhr



# LINGEL





Mittwoch, den 27. April 1932.

## Jeder Betrieb eine rote Burg! Die Jugend köhlt in den Betrieben vor!

Auf dem Wollschacht wurden in der letzten Woche 7 Jungarbeiter für die Zelle gewonnen. In der nächsten wurde eine Refektorien gegen die neuen Groener-Maßnahmen angenommen.

Die Wirtschaftsjahreszelle gewann drei neue Mitglieder. In Antina-Bitterfeld wurden in der Woche vor der Wahl durch persönliche Bearbeitung der Jungarbeiter von außen 4 Jungarbeiter gewonnen und damit die Grundlage für eine Zelle in einem der wichtigsten Kriegsbetriebe geschaffen.

Die Zelle Magdeburg & Werther gewann drei neue Mitglieder, die Zelle bei Ceschardt ebenfalls drei, davon ist ein Mitglied im hiesigen Sportverein.

Bei Pöngler-Bühgehof, hier hat ein Jungarbeiter in den KZVD ein, mit dessen Hilfe eine neue Zelle geschaffen werden wird.

An der K o h l h ü t t e wurden nach Arbeitsstich 18 „Junge Gärten“ verkauft.

Die Wollschachtzelle hat beschlossen, von jeder Nummer der „Jungen Garde“ 30 Stück zu verkaufen.

Im revolutionären Wettbewerb mit dem Bezirk Thüringen müssen diese Erfolge gewaltig gesteigert werden.

## Am 1. Mai marschieren die Jungarbeiter aus den Betrieben an der Spitze!

### Bitterfeld-Wittenberg

#### Einem SPD-Funktionär wird das Licht abgeglänzt

A. K. Grippin in dem neu erbauten Gemeindehaus wohnt der SPD-Gemeindeleiter. Er hat alle Mühe, seine große Familie durchzuführen. Trotzdem läßt er sich von den Bitterfelder SPD-Führern gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung in der Arbeiter der Ortsteile-Werke wird noch in Erinnerung sein, wie sich im März am 4. Januar 1932 mit Sittner und den anderen Mitgliedern vor dem 33-Jahreskapitel stellte. An einer Arbeiterversammlung der SPD, die er leitete, erklärte er, die Kommunisten bekämen das Wort nicht, weil sie dann die Versammlung für sich auszunutzen würden. Er hat also immer feste mit den Bonzen und Streikabwägern harmoniert.

Erzählen wir er nicht in der Lage, die Dichtrechnung zu bezahlen, so daß ihm das Übernahmewort dem Strome abhandelt.

Wir fordern den Kollegen Briesch auf, mit uns gemeinsam den Kampf gegen die untragbaren Strompreise aufzunehmen, auch in Bitterfeld eine Massenbewegung gegen den Wucher des Übernahmeworts zu organisieren. Er müßte doch wünschen, daß er an der Spitze der SPD-Bonzen sich seine eigene Sache kämpfend weiterverfolgt. Wenn er als ehrlicher Prolet seine und seiner Familie Existenz verdienen will, wenn er für die Interessen seiner Klasse eintreten will, dann gibt es keinen anderen Weg, als mit den kommunistischen und parteilosen Arbeitern gemeinsam die rote Einheitsfront zum Kampf zu bilden. Wir sind bereit, dem Kollegen Briesch zur gemeinsamen Organisierung des Lichtstreits tatenlos beizustehen die Hand zu reichen.

### Mansfeld-Sangerhausen

#### Messerstechender Nazi freigeprochen

A. K. Gieseler im Oktober 1931 erhielt der Arbeiter Paul Dera aus Gieseler abends auf dem Nachhausewege aus einem dunklen Winkel heraus hinterläßt drei Messerstücke, von denen der eine den Kopf des Hauptklosgabers getroffen hätte. Täter war der Maschinist Briesch in Begleitung des Laboratoriums-Angestellten Erdmann. Der Bericht erklärte die beiden, daß sie von Dera und seinem Bruder angegriffen worden seien. Das Gericht verurteilte Briesch, weil nicht mit Sicherheit festgestellt werden könne, wer der schuldige Teil sei. Die Verurteilung, die Dera als Nebenkläger eingeleitet hatte, wurde verworfen, da die beiden Brüder Dera in der betreffenden Nacht allein waren und keine Zeugen für den Überfall beibringen konnten. Nebenheres Gericht legte den Bericht auf die Gemeindegasse, die der Pastor Rood und der Direktor Wagner von der MWG für die Angeklagten aufgestellt haben.

## Der Kampf der Pächter gegen Kirche wird verschärft

Wir hatten bereits darüber berichtet, wie die Pächter von Weenlaublingen den Kampf um Pachtermäßigung aufgenommen haben. Jetzt haben sich die Pächter in dem folgenden Brief, der von fast allen Pächtern unterschrieben wurde, direkt an das Konfessorium gewandt.

Weenlaublingen, 16. April 1932.

An das evangelische Konfessorium der Provinz Sachsen

Magdeburg.

Die unterschriebenen Ackerpächter von der Kirchengemeinde Weenlaublingen stehen seit dem Sommer 1931 mit der hiesigen Kirchenverwaltung in Verhandlung wegen Herabsetzung des hohen Pachtpreises. Leider sind wir immer abgewiesen worden, mit der Bemerkung, die Kirchenverwaltung könne da nichts ändern, hier käme das Konfessorium in Frage und dies wolle von einer Pachtermäßigung nichts wissen.

So kam es, daß etliche Pächter durch die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht mehr ihren Verpflichtungen der Kirche gegenüber nachkommen konnten und mit der Pacht im Rückstand blieben.

Anfang des Jahres nun die Kirchenverwaltung die Verhältnisse bedrückteste und dementsprechend die hohen Pachtpreise ermäßigte, ging sie kurzerhand dazu über, den Betroffenen das Land zu enteignen, indem sie eine Pachtverpflichtung anlegte. Hierfür wurden nun 3-20 Mark pro Morgen geboten. Für diesen Satz wurde natürlich der Zuschlag nicht erteilt.

Ueber dieses Vorgehen der hiesigen Kirchenverwaltung, an der Spitze der Herr Pastor Schönecker, sind wir unterschriebenen Ackerpächter der Meinung, daß einzig und allein unser Pastor die Schuld trägt, daß die Pacht noch nicht ermäßigt ist. Nun, es ist ja auch zu verstehen, denn bei einem Einkommen von annähernd 1000 Mark monatlich kann er sich nicht in unsere Verhältnisse denken, wo wir den hohen Pachttag hernehmen sollen. 80 Prozent von uns sind erwerbslos, haben ein Einkommen von 40-50 Mark monatlich, die übrigen 20 Prozent, welche noch ihrer

## Wie die SPD die Interessen der Bauern und Landarbeiter vertritt

Das werktätige Landvolk marschiert am 1. Mai mit den Kommunisten!

Im Wahlkampf hat die SPD im „Volkswort“ ein großes Geschrei gemacht von der Wahrung der Landarbeiterinteressen durch die Regierung Braun-Severing. Sie stellt die Forderung, daß keine ausländischen Landarbeiter für die deutsche Landwirtschaft zugelassen werden sollen, als eine Zeit im Interesse der Land- und Forstarbeiter hin.

Wenn für das Jahr 1932 tatsächlich keine ausländischen Landarbeiter bereingelassen werden, so liegt das im Interesse der Großgrundbesitzer. Gerade im letzten Jahr hat es sich gezeigt, daß die polnischen Landarbeiter sehr energisch ihre Forderungen zu verteidigen wissen, daß sie im Kampf gegen Lohnabbau an vielen Orten den deutschen Kollegen ein leuchtendes Vorbild waren. Dieser Kampfesmut der polnischen Landarbeiter ist den deutschen Jüngern sehr unangenehm geworden. Sie glauben jetzt, daß sie mit deutschen Stahlarbeitern-Belegschaften den Gehaltsabbau besser durchdrücken können als mit polnischen Landarbeitern. Die Sozialdemokratie sieht

also auch hier wieder an der Seite der Junker gegen die Landarbeiter.

Unter den Bauern verlor die SPD jetzt Stimmung zu machen mit ihren Pachtpolitikern. Auf ihre Anträge hin ist im Reichsarbeiterrat ein Verhandlungsaufruf ausgesandt worden, der eine Pachtermäßigung um 25 Prozent vorschlägt. Mit einer solchen Pachtermäßigung um 25 Prozent ist der Pächter keineswegs geholfen. Denn Pachtermäßigung von 20 bis 25 Prozent können die Pächter, wenn sie geschloffen auftreten, schon heute vor den Pachtermäßigungen erreichen. Wenn aber der Willige der Pächter nur ein geringes Maß an Pachtermäßigung erhalten, ist eine viel weitergehende Pachtermäßigung erforderlich. Die Kommunisten haben im Pacht- und Siedlungsausschuß des Reichstages eine allgemeine Pachtermäßigung um 50 Prozent Friedenspacht beantragt. Dieser Antrag ist von allen Parteien, auch von der SPD, abgelehnt worden. Die SPD stellt sich also hier mit ihren Anträgen schuldig vor den Großgrundbesitz. Mit einer 50prozentigen Pachtermäßigung der Pächter die Spitze abgedrückt werden und die Pachtermäßigungen sollen damit gescheitert werden vor der weitergehenden, von den Kommunisten geforderten Pachtermäßigung, die allein ein geringes Maß der Pächter Rettung trägt.

Nur die Kommunisten führen die Landarbeiter und die Pächter zum rücksichtslosen Kampf gegen die Großgrundbesitzer. In den Aufmärschen am 1. Mai müssen die Slogans des Landproletariats mitgeführt werden:

Landarbeiterlöhne nach dem Stand von 1931!  
Pachtermäßigung auf die Hälfte der Friedenspacht!  
Das Land der Junker den Landproleten und Dorfarmen!

### Roter Literatur-Wettbewerb

der Ortsgruppen und Zellen, alle Gelder für verkaufte Wahlbroschüren und Zeitungen müssen sofort abgerechnet werden!

Der letzte Termin für die Abrechnung ist Sonnabend, der 30. April. Alle die zu diesem Termin eingehenden Gelder werden auf den 1. Mai hinüber angeordnet!

Die Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnis erfolgt am 6. Mai. W. Halle-Merseburg, Abt. Lit.

## Kriegsbeschädigte rufen auf gegen den neuen Krieg

Am 1. Mai wird aufmarschiert

A. K. Teuchern. In einer Versammlung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit wurde folgende Entschloßung angenommen:

Die am 17. April 1932 tagende Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes, Ortsgruppe Teuchern, nimmt Stellung zum drohenden Weltkrieg. Der Ausgang des Weltkrieges wird am 10. April ergab sich 33 Millionen Stimmen für Krieg, für den Kapitalismus, fast 4 Millionen Stimmen gegen den Krieg, für den Sozialismus.

Zum Sprechen die wertvollen Sachverständigen, die Opfer, die während des Krieges 1914/18 Angehörige verloren haben, die Verkrüppelten, Verarmten, die fürchterlichen Entstellungen, die während des Krieges noch demontrieren in den Städten der imperialistischen Welt die Kriegstrümpel und Wunden vor den Pächtern und Regierungspapieren um Döbisch und Brot: noch schreien die Massen des werktätigen Volkes Millionen und Milliarden den aus ihren Knochen für die Tribute an die Siegermächte des Versailles Systems und für die Pensionen der Offiziere und Offiziersfrauen des großen Krieges. Noch betonen Millionen von Kriegsermierten und -waisen um ein für allemal den Preis für ihren Unterhalt. Da recht sich wieder wachend und drohend am Horizont das Gespenst eines neuen Weltkrieges der Welt. Proletariat! Das Blut der Werttätigen in China, in Straßmen. Sowjetrußland wollen die Imperialisten vernichten.

Die verarmten Kriegs- und Arbeitswaisen erinnern daran: In Deutschland 1918/22 Millionen tote, 700 000 Todesfälle über den Durchschnitt in der Heimat.

Die vierte Vorkriegsordnung des kapitalistischen Deutschland führt in verstärkter Weise gegen die Kriegs- und Arbeitswaisen und ihre Angehörigen den Vernichtungskrieg weiter. In Deutschland hergestelltes Kriegsmaterial rollt zu den Häfen und wird nach Japan verladen. So wird der Weltkrieg durch die Imperialisten vor-

bereitet. Der kommende imperialistische Krieg ist von Anfang an ein Klassenkrieg, die Schlingengaben werden mitten durch alle kapitalistischen Länder hindurchgehen.

Invaliden, Rentner, Erwerbslose, stellt eure Forderungen auf, kämpft gegen die zürück erregten Junker, verhindert die Durchführung der Pläne der Kapitalisten, die auf eine weitere Verschärfung der Sozialistengesetze abzielen. Damit schließt ihr die eigene Bourgeoisie und verhindert ihre Schlagkraft gegen die Sowjetunion. Marschiert auf für eure Forderungen, gegen den imperialistischen Krieg am 1. Mai.

### Delitzsch-Torgau

#### Eine Versammlung mit organisatorischem Erfolg

A. K. Delitzsch. In einer Nachversammlung in Badrina sprach die Genossin Hilde Jöllner über ihre Eindrücke in der Sowjetunion und über die Kriege. Drei Tage vorher waren in einer SPD-Versammlung nur fünf Mann anwesend gewesen; eine Nachversammlung war von 8 Mann besucht. In unserer Versammlung waren 15 Personen anwesend. Es wurden in der Versammlung gemacht:

- 10 Mitglieder für die MG;
- 1 Mitglied für die Partei;
- 3 „Kampfbroschüren“-Defer;
- 2 „Kampfbroschüren“-Defer.

Außerdem wurden 17 Broschüren und 6 Zeitungen umgelegt und 355 Mark für den Kampfplan gesammelt.

Dies ist ein Beispiel, wie Versammlungen ausgewertet werden können.

### Die Ortsgruppe Kelbra

hat am Landsonntag eine neue Ortsgruppe mit 18 Mitgliedern in Tilleda gegründet. Außerdem sind für 22 Mark Broschüren und Zeitungen verkauft worden.

Die Ortsgruppe Kelbra richtet an alle sämigen Genossen den Appell, sich zur Werbearbeit zur Verfügung zu stellen, damit eine 100prozentige Beteiligung der Mitgliedschaft erreicht wird.

Arzberg (Kr. Torgau). Zwei Pferde vom Blüh er schlagen. Bei dem Gewitter, das dieser Tage in der hiesigen Gegend niederging, schlug der Blüh in einen Birnbaum und sprang von dort auf einen Stachelobst über. Zwei Pferde vor dem Gewitter, die in diesem Augenblick den Ort beschränkt, wurden getötet. Der Geschäftsführer wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

### Letzte Kurzmeldungen

#### Anwesen durch Blitzschlag vernichtet

In Weinsdorf (Kr. Schweinitz) brach ein Großfeuer aus. Ein Blitzstrahl traf den Scheunengiebel des Landwirt Jahn, glitt an der Giebelwand entlang und erglühete den auf der Kette liegenden Hund. Dann sprang er auf das Anwesen des Landwirt Carl-Köppe über und legte die Scheune in Brand. In wenigen Minuten waren Stall, Scheune und der angrenzende Geräteschuppen ein Flammenmeer. Auch ein Giebel des Wohnhauses stürzte ein, so daß das selbe als gefährlich verloren anzusehen ist. Verbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräte, 50 Zentner Sandturfosfen sowie alles Heu und Stroh. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Nordhausen. Zusammenritt des Kreisstadegeshobentritt am Samstag, dem 7. Mai, zumachen. Die Tagesordnung umfaßt 6 Punkte, darunter die Beschloßung des neuen Haushaltsplans. Wie verlautet, besteht ein Fehlbetrag von 750 000 M., trotz der vorgenommenen Beiträge in Höhe von etwa 200 000 M. Die Kreisumlage soll in Höhe von 65 Prozent erhoben werden.

Grünau (Kr. Liebenwerda). Braummaschine für die Pächter hundert. Ein Schmecker. Ein großer Unfall ereignete sich auf der Grube Woyte. Eine Braummaschine, die ein von einem harten Gemittergeren unterpflüßtes Gestein der Erdentypen befuhr, entgleiste und stürzte die Wohnung hinunter, wobei sie sich mehrmals überschlug. Von der Bedienung der Maschine wurde der Arbeiter schwer verletzt, während drei weitere Mann nur leichtere Verletzungen erlitten.

## Referenten-Meldung zum 1. Mai!

Die Ortsgruppen werden nochmals demonstrieren, sofort alle Versammlungen und Demonstrationen der Bezirksleitung resp. der Unterbezirksleitung mitzutellen. Dieses muß sofort geschehen, damit keine Schwierigkeiten bei der Referentenvermittlung eintreten.

Sekretariat der BL, KPD Halle-Merseburg

# Massenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Das „Massenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: fünf Gros monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen, ohne Postgebühren. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Wird der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für die mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textfeld. Bestellen: Reichsbank des Sozialen Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Verdenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 27. April 1932

12. Jahrgang Nr. 98



## Ein Weltbrand droht!

„Krieg noch vor Ablauf von zwei Monaten“

**Am 1. Mai Kampfaufmärsche! Betriebe voran!**  
Völkerbund, Militär, bürgerliche und sozialdemokratische Presse wollen die Massen in einen neuen, furchtbaren Krieg hetzen!

### Japaner verhaften Ostjapan-Abgestellte

(Eig. Meld.) Mukden, 26. April.

Die mandchurische Polizei hat wiederum 48 Sowjetzungen und zwei Agenten der D. P. S. in der Provinz Ostjapan verhaftet mit der Anschuldigung, sie seien Mitglieder einer „antijapanischen Terrororganisation“, die 300 Mann umfasse und von 3000 anderen Japanern unterstützt würde zum Zwecke der Organisierung von Sprengstoffattentaten auf Truppentransporte.

### Der Kriegsminister Japans droht offen mit der Truppenentfaltung gegen die Sowjetunion

In einem Interview, das der japanische Kriegsminister Araki der Korrespondenz des „Zeit Karfien“, Andreo Weiss, gab, lautet die entscheidende Stelle in wörtlicher Uebersetzung: „Die Situation in der Nordmandschurie verärgert sich in der Zeit und wird immer enger. Es ist möglich, daß wir bald gezwungen sein werden, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Unsere Militärbehörden warten und wachen. Sie sind entschlossen, im Ernstfälle Truppen gegen die Sowjetunion einzusetzen.“

„Noch vor Ablauf von zwei Monaten...“

Die Sun amante teilt mit: Am einem militärpolitischen Vortragsabend in Peking machte der französische Oberstleutnant Mele

ist, ein Generalstabsoffizier, über die politische Situation gegen die Sowjetunion, die Japan zum Krieg provozieren. Er feierte den japanischen Imperialismus, als den Vorkämpfer der Zivilisation im Fernen Osten und schloß seine Rede mit den Worten: „Noch vor Ablauf von zwei Monaten wird Japan der Sowjetunion den Krieg erklären.“

schloß in der Sowjetunion, es werden die alten Märchen von den sowjetrussischen Truppenjagden zerschlagen und an der mandchurischen Grenze wieder aufgewärmt. Kurz, es wird eine maßlose Hege gegen die Sowjetunion entfaltet mit dem Ziel, die geistigen Kriegsvorbereitungen zu steigern. Bezeichnend ist der letzte Satz dieses Artikels:

„Für die deutschen an Ausland gebenden privaten und öffentlichen Kreditschreibern würden sich dann allerdings die oft genug erhobenen Warnungen als gerechtfertigt erweisen.“

### Der „Vorwärts“ macht Ablenkungsmanöver

Nachdem die sozialfaschistische Presse die Kriegsgefahr bisher als „kommunistische Propaganda“ abgetan hat, kann sie heute angesichts des Grades der Lage diese lächerlichen Formulierungen nicht mehr anwenden. Deswegen gibt der „Vorwärts“ jetzt auch die Kriegsgefahr zu, jedoch aber, daß der „Völkerbund den Krieg schon vermeiden“ wird.

Das ist die Kriegsvorbereitung! Die bürgerliche und die sozialdemokratische Presse teilt sich in die Aufgabe, die Massen für den Krieg zu gewinnen oder die Nachahmung des Proletariats einzuschüchtern. In diesen Tagen gilt es in jedem Betrieb, auf jeder Stempelstelle konsequent die Frage zu stellen: Wie beschaffen wir Arbeiter gemeinsam an der Stelle, wo wir stehen, die Gefahr des Krieges, mit dem die Kapitalisten die Sowjetunion überziehen wollen!

## Vor Einführung

Verbotsseldzug gegen den kommunistischen Jugenddienstpflicht für die Arbeiterjugend — Gefes

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. April.

Der Reichswehr- und Innenminister Groener hat gestern dem Reichspräsidenten Hindenburg über die Reichswehrverträge Bericht gegeben. Groener schlug vor, die Aufstellung der Schutzabteilungen des Reichsbanners dem völligen Abbau aller Abwehrmaßnahmen im Reichsbanner folgen zu lassen und es ganz in einen „Verband republikanischer Kriegsteilnehmer“ umzuwandeln. Im Reichsinnenministerium ist ein Plan Groeners zur Verstaatlichung der Jugendorganisationen durch die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht fertiggestellt worden. Er ist gestern ebenfalls Hindenburg vorgelesen worden. Die Arbeitsdienstpflicht soll sowohl durch staatliche Organisationen wie durch staatliche Verbände durchgeführt werden. Die Dienstpflicht soll auch körperliche, d. h. militärische Ausbildung der Jugend umfassen.

Das Scheinverbot der SA bildet den Ausgangspunkt dieser faschistischen Maßnahmen der Groener-Brüning-Regierung. Amnestierend ist die Verhängung der Pläne auf die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Dem zum 9. Mai einberufenen Reichstag wird eine Gesetzesvorlage des Brüning-Groener-Kabinetts vorgelegt werden. Es ist klar, daß durch die Verhängung der „Arbeitsdienstpflicht“ deren Verstaatlichung eine beschlossene Sache ist und diese Maßnahmen gleichzeitig das geplante Verbot gegen den kommunistischen Jugendverband bedeutet.

Jetzt müssen die Reichsbannerarbeiter auf diese Pläne Groeners mit dem Zusammenschluß mit ihren kommunistischen Kameraden zum gemeinsamen antifaschistischen Kampf antworten.

### Wolfschacht-Jugendbelegschaft ruft zum Kampf gegen drohendes KJVD-Verbot!

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Bei der Mittagspause auf dem Wolfschacht, Eisleben, entspann sich vor einigen Tagen unter den Jungarbeitern eine heftige Diskussion gegen Groeners Verbotsschritte gegen den KJVD. Einer in der Wälschane vorgelegten Resolution, in der u. a. gesagt wird:

„Wir Jungarbeiter vom Wolfschacht beobachten mit größter Empörung die Verbotsschritte Groeners gegen den KJVD. Ein solches Verbot wäre nicht nur ein Schlag gegen die Mitglieder des KJVD, sondern gegen das gesamte Jungproletariat. Wir werden mit allen Mitteln gegen ein solches Verbot kämpfen.“

Stimmte die Jugendbelegschaft fast reglos zu. Selbst Mittelsarbeiter der SA trafen sich gegen ein Verbot des KJVD aus. Ein Teil der Jugendbelegschaft hat bereits die richtige Antwort gegeben. In den letzten Tagen traten weitere 7 junge Betriebsarbeiter vom Wolfschacht dem kommunistischen Jugendverband bei.

Die Jungkommunisten in den Betrieben der Mansfeld AG müssen besonders jetzt in diesen Tagen im Kampf gegen die Einführung des Krümpfer-Lothar-Systems, gegen die Kriegsvorbereitungen bemerken, daß sie in vorderster Reihe stehen, wenn es gilt, die Rechte der Arbeiterjugend gegen die Unternehmer zu verteidigen. Nur im arbeitskampfligen Kampf für die Interessen der Jungproleten erobern wir die Betriebsjugend.

## Siegreicher Wohlfahrtsarbeiterstreit

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 26. April.

Die von den Sozialdemokraten mit allen Mitteln unterstützte Dortmunder Stadtverwaltung hatte aus Anlaß der Osterfeiertage von ihren Wohlfahrtsarbeitern verlangt, daß sie die beiden ausgelassenen Schichten nacharbeiten müßten, sonst würden die Tage vom „Lohn“ abgezogen. Der rote Bauarbeiterverband hatte die Forderung, die Tage ohne Nacharbeit zu bezahlen. Die Stadtverwaltung lehnte dies ab.

Daraufhin traten am vergangenen Dienstag die Wohlfahrtsarbeiter der Baustelle An dem Teichen in den Streik. Vier Stunden ruhte die Arbeit, worauf die Stadtverwaltung genötigt war, der geschlossenen kämpfenden Belegschaft nachzugeben, der Bezahlung der beiden Overtage ohne Nacharbeit zuzustimmen.

## Von Wels zu Hitler

(Eig. Drahtm.) Eberswalde, 27. April.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Lindemann von Eberswalde ist nach dem Wahlsieg nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses zur NSDAP übergetreten.

(Eig. Drahtm.) Berlin, 27. April.

In der Stadtratsversammlung der Sozialdemokratischen Partei ist es zu heftigen Diskussionen gekommen. Bei der Aufstellung der Kandidaten zum Preussischen Landtag hatte der Parteivorstand den Vorsitzenden des Berliner Arbeitervereins, den Stadtratsmitgliedern Slatow, der gleichzeitig Vorsitzender der Berliner Stadtratsabteilung ist, nicht mit aufgestellt. Dieser Beschluß hat Herrn Slatow empört, daß er nunmehr seine Posten niedergelegt hat.

In Berlin wird allgemein die Auffassung vertreten, daß sich Slatow durch sein Vorgehen gegen die SPD den Weg zu den Nazis freihalten will.

Zu blutigen Zusammenstößen in Szath-Ungarn zwischen Bauern und Gendarmen kam es in einer Dorfchaft bei Klausenburg, wo ein Bauer schwer verletzt und zwei getötet wurden.

## Mansfeld-Behandlungen gescheitert

(Wf.) Eisleben, 27. April.

Diensttag fanden in Eisleben Verhandlungen zwischen der Mansfeld-AG und den Gewerkschaften über den Manteltarifvertrag statt. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Parteien wollen sich nunmehr an den zuständigen Richter wenden.